

Nancy
DeMoss
Wolgemuth



Solo dennoch Gloria

10 Verpflichtungen
in deiner Singlezeit



Solo dennoch Gloria

Nancy DeMoss Wolgemuth

10 Verpflichtungen in deiner Singlezeit

Paperback, 64 Seiten

Format: 14,8 x 21 cm

Artikel-Nr.: 256465

ISBN / EAN: 978-3-86699-465-2

Singlesein – Eine Gabe? Ein Segen?

Nancy DeMoss Wolgemuth sieht Singlesein nicht als ein Unglück, das gefürchtet oder abgewehrt werden muss, sondern als ein wunderbares Geschenk Gottes, das mit Dankbarkeit empfangen werden sollte. Den einzigartigen Plan und die Berufung Gottes zu entdecken und für sich anzunehmen, ist für sie der Schlüssel zur völligen Freude als Single.

Die Autorin zeigt 10 praktische Verpflichtungen auf, die für jeden christlichen Single der Weg zu wahren Segen sein können. Dabei schöpft sie sowohl aus ihren eigenen 56 Jahren Single-Erfahrung als auch aus dem Leben anderer alleinstehender Männer und Frauen, die sich ganz...

Wenn Sie ein "echtes" Buch bevorzugen oder diesen Artikel verschenken möchten, können Sie diesen Download-Artikel ggf. auch käuflich erwerben, solange verfügbar.

[Artikel ansehen auf clv.de](http://clv.de)

Nancy
DeMoss
Wolgemuth



Solo dennoch Gloria

10 Verpflichtungen
in deiner Singlezeit







»Die Unverheiratete
ist um die Dinge
des Herrn besorgt,
damit sie heilig sei
sowohl am Leib
als auch am Geist.«

1. Korinther 7,34

Soweit nicht anders vermerkt, sind die Bibelzitate der Elberfelder
Übersetzung 2003, Edition CSV Hückeswagen, entnommen. Hervorhebungen
in den Bibelziten sind in der Regel hinzugefügt worden.



1. Auflage 2019

© 2019 by CLV

Christliche Literatur-Verbreitung
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld
www.clv.de

This book was first published in the United States by *Life Action Ministries* with the title
Singled Out for Him, © 1998 by Nancy Leigh DeMoss. Re-published by permission.

Übersetzung: Sarah Lee
Satz + Umschlag: Anne Caspari, Marienheide
Illustrationen: Spasibenko Art
Druck + Bindung: ARKA, Cieszyn, Polen

Artikel-Nr. 256465
ISBN 978-3-86699-465-2

clv



Vorwort	2
1. Ich verpflichte mich, das Singlesein als ein Geschenk von Gott anzunehmen.....	4
2. Ich verpflichte mich, Christus mit all meiner Zeit, meinen Fähigkeiten und meiner Kraft zu dienen	10
3. Ich verpflichte mich, alle meine Erwartungen bezüglich materieller, physischer und emotionaler Sicherheit aufzugeben	14
4. Ich verpflichte mich, persönliche Disziplin zu entwickeln	18
5. Ich verpflichte mich, mich moralisch rein zu halten.....	22
6. Ich verpflichte mich, meine Eltern zu ehren	28
7. Ich verpflichte mich, persönliche Beziehungen zu Familien zu pflegen	32
8. Ich verpflichte mich, verschwenderisch zu geben, statt verschwenderisch zu leben	38
9. Ich verpflichte mich, ein geistliches Vermächtnis für die nächste Generation zu hinterlassen	44
10. Ich verpflichte mich, zuallererst nach einer innigen Beziehung mit Gott zu streben	48
Ein Heiratsantrag	54
Es wird persönlich.....	57



In Erinnerung an eine auserwählte Dienerin Gottes – Miss Henrietta Mears. Das geistliche Vermächtnis, das sie hinterließ, war immens. Obwohl ich Miss Mears nie begegnet bin, hat die Geschichte ihres Lebens und ihres Dienstes mich schon als junges Mädchen tief berührt. Ihr Beispiel, dem Herrn mit völliger Hingabe zu dienen, spricht auch heute noch zu mir.

Vorwort

Die ersten 56 Jahre meines Lebens war ich Miss Nancy Leigh DeMoss. Heute – durch das unerwartete Wirken der Gnade Gottes – bin ich Mrs. Robert Wolgemuth. Den größten Teil meines Lebens war ich Single und hatte (und habe weiterhin) ein Herz für ledige Frauen; ich will ihnen mit dem, was ich auf meiner eigenen Reise erlebt habe, dienen.

Einige Wochen, bevor ich heiratete, kam eine Frau – eine unverheiratete Ärztin – zu mir und drückte ihre Dankbarkeit für meinen Dienst und ihre Freude über mein Engagement aus. Dann sagte sie: »Bitte vergessen Sie uns Single-Frauen nicht.« Fürs Protokoll: Ich habe keinerlei Absicht, das zu tun! Es ist mein großer Wunsch, meinen ledigen Schwestern, von denen viele eine tiefe, ungestillte Sehnsucht nach dem Geschenk der Ehe haben, weiterhin Gutes zu tun und ihnen in Gnade zu dienen.

Viele alleinstehende Frauen und Männer, mit denen ich geredet habe, haben das Empfinden, dass die *Herausforderungen* des Singleseins um ein Vielfaches größer sind als die Tatsache, dass es ein *Geschenk* ist und Segnungen mit sich bringt. Vom Verstand her wissen sie, dass Gott sie liebt und dass er



versprochen hat, alle ihre Bedürfnisse zu stillen. Aber sie kämpfen doch mit dem Empfinden, dass Gott in Wirklichkeit nicht ausreichend sei und dass sie sich vielleicht nicht so fühlen würden, wenn sie nur verheiratet wären.

Natürlich sind nicht alle Singles unglücklich. Genau genommen haben sich Männer und Frauen im Laufe der letzten Generation dafür entschieden, erst spät zu heiraten, wenn überhaupt. Die christlichen Gemeinden haben darauf reagiert, indem sie ihre traditionelle Einstellung zur Ehelosigkeit angepasst und besondere Dienste und Aufgaben geschaffen haben, um auf die Bedürfnisse einer rapide wachsenden Anzahl von Singles einzugehen.

Ob man nun glücklich oder unglücklich Single ist: Diejenigen unter uns, die gläubig sind, werden mit einer Menge Möglichkeiten und Verantwortung konfrontiert.

Dieses Buch wurde geschrieben, als ich eine unverheiratete Frau war. Anstatt es aus meinem neuen Blickwinkel als verheiratete Frau umzuschreiben, habe ich mich dafür entschieden, den ursprünglichen Text beizubehalten. Dies schließt auch Stellen mit ein, in denen ich Bezug auf mich als Single nehme.

Als ich in der Bibel danach geforscht habe, entdeckte ich, dass sie genau die Fragen und Bedürfnisse anspricht, denen ich als unverheiratete Frau begegnete. So wurde ich durch Gottes Wort dahin geführt, eine Reihe praktischer Verpflichtungen in Bezug auf mein Singlesein einzugehen.

Die Prinzipien, die ich in diesem Heft aufzeige, halfen mir, Jahrzehnte des Singleseins mit Freude, Freiheit und Fruchtbarkeit zu erleben. Nachdem ich sie in diesem neuen Abschnitt meines Lebens nochmals durchdacht habe, glaube ich, dass die gleichen Grundsätze auch jetzt, wo ich verheiratet bin, wichtig sind, obwohl die Anwendung ein wenig anders ausfallen wird.

Unabhängig von Ihrem Familienstand ist es meine Hoffnung, dass, während Sie diese 10 Verpflichtungen lesen und sie in Ihrem Leben anwenden, Sie den Weg dahin entdecken, das absolut Beste zu erfahren, das Gott für Ihr Leben hat.

Nancy DeMoss Wolgemuth

Februar 2015



Ich verpflichte mich, das Singlesein als ein Geschenk von Gott anzunehmen

Wir alle können uns an Momente erinnern, in denen wir mit Spannung darauf gewartet haben, ein bestimmtes Geschenk zu erhalten, und letztendlich von der Wahl des Gebers enttäuscht waren. Vielleicht kannte er uns nicht gut genug, um etwas Geeignetes auszusuchen. Oder vielleicht hat sie einfach nicht die Zeit gefunden, ein bedeutungsvolleres Geschenk auszuwählen.

Glücklicherweise sind die meisten Geschenke nicht enttäuschend. Normalerweise sehen wir ein Geschenk als etwas Begehrtes an. Es gefällt uns, zu sehen, dass jemand an uns gedacht hat, und wir freuen uns darauf, Geschenke zu erhalten, die Freunde für uns ausgesucht haben.

Was ist die angemessene Reaktion, wenn uns jemand ein Geschenk gibt? Zuerst nehmen wir das Geschenk an. Dann danken wir dem Geber. Und schließlich nutzen wir das Geschenk entsprechend seinem angedachten Zweck.

Im ganzen Universum gibt es keinen größeren Geber als Gott selbst. Er liebt es, seinen Kindern gute Gaben zu geben! Genau wie ein menschlicher

Geber ist Gott, wenn er uns ein Geschenk gibt, erfreut, wenn wir es annehmen, ihm dafür danken und es dann entsprechend seinem angedachten Zweck verwenden.

Die Bibel nennt einige Gaben, die Gott allen Gläubigen gibt. Zum Beispiel empfangen alle, die ihr Vertrauen auf Christus gesetzt haben, seine Gnade, seine Vergebung, den Heiligen Geist und das ewige Leben.

Jedoch werden nicht alle Gaben Gottes jedem Gläubigen zugeteilt. Das Neue Testament lehrt zum Beispiel, dass Gott nicht jedem Gläubigen die gleiche(n) geistliche(n) Gabe(n) gibt. Er entscheidet, welche Gabe(n) und in welchem Maße er jedem einzelnen Gläubigen geben möchte.

Kinder sind ein weiteres Beispiel. Kinder sind eine Gabe des Herrn (Psalm 127,3). Allerdings gibt Gott dieses besondere Geschenk nicht jedem Gläubigen. Einigen gibt er viele Kinder, anderen gibt er wenige oder nur eins, wiederum anderen gibt er keins. Gott hat das Recht, zu entscheiden, wem er Kinder als Gabe gibt. Wenn er dieses wunderschöne Geschenk gewährt, sollte es mit Dankbarkeit angenommen werden. Wenn er es nicht tut, müssen wir lernen, auf seine souveräne Entscheidung mit Demut und Dankbarkeit zu reagieren.

Die Bibel lehrt uns, dass sowohl die Ehe als auch das Singlesein, wie Kinder, Gaben von Gott sind. Einigen gibt er das Geschenk der *Ehe*, anderen gibt er das Geschenk des *Singleseins*. So oder so sollen wir unseren Familienstand als Geschenk annehmen. Diese Gabe kommt nicht von irgendeinem entfernten Verwandten, der keine Ahnung davon hat, was wir wirklich brauchen. Sie kommt von einem gnädigen Gott, der uns liebt und für jedes seiner Kinder, das ihm die Entscheidung überlässt, die besten Gaben bereithält.





Aus der Sicht Gottes ist die Ehe ein unglaubliches Geschenk, das mit Freude und Danksagung angenommen und zu Gottes Ehre eingesetzt werden soll. Genauso ist nach dem Willen Gottes auch das Singlesein ein unglaubliches Geschenk, das mit Dankbarkeit angenommen und zu Gottes Ehre eingesetzt werden soll.

In seinem bekannten Kapitel über die Ehe warnt der Apostel Paulus davor, eine andere Gabe oder Berufung als die von Gott anvertraute anzustreben. Er ermahnt uns, nicht zu versuchen, aus dem gebundenen Stand zu fliehen, noch darauf zu bestehen, eine Gabe zu erhalten, die Gott nicht für uns vorgesehen hat. »Jeder bleibe in dem Stand, in dem er berufen worden ist« (1. Korinther 7,20). Es geht nicht in erster Linie um unseren Familienstand oder unsere soziale Stellung, sondern darum, in diesem Stand in enger Verbindung mit Gott zu leben: »Jeder, worin er berufen worden ist, Brüder, darin bleibe er bei Gott« (1. Korinther 7,24).

Im Verlauf des Kapitels führt Paulus das Prinzip weiter aus: Das, was am meisten zählt, ist nicht die Frage, ob wir verheiratet sind oder nicht, sondern der Wille Gottes. In welchen Stand hat er uns berufen? Welche Gabe hat er uns gegeben? »Aber jeder hat seine eigene Gnadengabe von Gott, der eine so, der andere so« (1. Korinther 7,7). Jesus selbst verwies auf das Singlesein als eine besondere Gabe von Gott (Matthäus 19,11-12).

Ich bin nicht versehentlich Single. Ich bin nicht Single, weil mich nie der »richtige Mann« gefragt hat. Ich bin nicht Single, weil ich es mir in den Kopf gesetzt habe, nicht zu heiraten. Vielmehr bin ich deswegen Single, weil Gott für mich das *Geschenk* des Singleseins ausgewählt hat. Ich glaube, dass ich aufgrund des vollkommenen Willens Gottes und seines Plans Single bin. Ich habe keine Möglichkeit zu wissen, für welchen Zeitraum er mir dieses Geschenk gibt oder ob er jemals entscheiden wird, mir das Geschenk der Ehe zu geben. Ich weiß nicht, ob es sein Wille für mich ist, in fünf Jahren noch Single



zu sein. Aber ich weiß, dass es
sein Wille ist, dass ich es jetzt bin.

Ich muss mein Herz darauf ausrichten,
hier – wie in jedem Bereich meines
Lebens – mit den Worten der Jungfrau Maria zu antworten,
als ihre Welt durch den himmlischen Boten auf
den Kopf gestellt wurde: »Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir
geschehe nach deinem Wort!« (Lukas 1,38).

Natürlich gibt es Zeiten, in denen ich jammere und mich nach etwas sehne,
das Gott nicht gegeben hat. Aber immer und immer wieder bringt er mich
zurück an diesen wunderbaren Ort des Vertrauens und der Hingabe, die sagt:
»O Herr, wenn es dir gefällt, dann gefällt es auch mir.« Wir neigen dazu, zu
denken, dass das, was wirklich gut ist, die Erfüllung *unseres* Verlangens ist.
Aber in Wirklichkeit ist das höchste Gut in diesem Universum das, was Gott
für unser Leben wählt.

Die Frage ist nicht: »Was will *ich* für mich selbst?«, sondern: »Was will Gott
für mich?« Was wird *ihn* erfreuen und *ihm* die größte Ehre bringen? Was wird
seine Absichten auf dieser Erde am besten erfüllen?

Für viele Singles bedeutet das, mit Bereitwilligkeit eine gewisse Zeit lang
unverheiratet zu bleiben. Für einige bedeutet es, bereitwillig eine lange oder
sogar lebenslange Ehelosigkeit anzunehmen. Für die meisten bedeutet es,
die Verbindlichkeit und Pflichten der Ehe zu *Gottes Zeitpunkt* anzunehmen.

Obwohl sich viele Single-Männer und Single-Frauen danach sehnen, zu
heiraten, gilt das nicht für alle. Mit der Zunahme von Scheidungen und einer
weitverbreiteten Unzufriedenheit in Familien wählen manche Erwachsene
freiwillig die Ehelosigkeit, um dem Druck, der Verantwortung und der Einschränkung
durch eine eigene Familie zu entkommen.

Natürlich beinhaltet die Ehe eine enorme Last an Verantwortung und
Einschränkungen. Aber indem wir uns selbst verleugnen und gottgegebene
Aufgaben annehmen, werden wir zu dem, wozu er uns geschaffen hat. Es



geht immer wieder um die grundsätzliche Frage: »Was ist der Wille Gottes für mein Leben?«

Ich bin zu der Ansicht gekommen, dass Sie und ich fast alles erreichen können, wenn wir es uns nur fest vorgenommen haben. Wenn unser Wunsch zu heiraten groß genug ist, werden wir auch jemanden finden, der uns heiratet. Wenn der Wunsch eines unglücklichen Ehepartners, aus seiner Ehe auszubrechen, groß genug ist, wird er oder sie auch ausbrechen können. Aber es ist wichtig, sich daran zu erinnern, wie gefährlich es ist, darauf zu bestehen, dass Gott uns unseren eigenen Willen gewährt. Tatsächlich ist es eine meiner Befürchtungen, dass Gott mir alles gibt, was ich haben möchte! Die Geschichte der Israeliten ist ein mahnendes Beispiel dafür, dass, wenn Gott uns gibt, was wir verlangen, wir damit auch »Magerkeit in [unsere] Seelen« bekommen (Psalm 106,15).

Über die Jahre habe ich gelernt zu verstehen, dass Zufriedenheit eine *Entscheidung* ist. Echte Freude ist nicht das Ergebnis davon, dass ich alles habe, was ich möchte, sondern davon, dankbar genau das zu empfangen, was Gott mir gibt. Der Feind möchte vielen von uns die Freude rauben, indem er uns dazu bringt, in dem törichten Gedanken des »Wenn nur ...« zu leben. Wir meinen, wir würden glücklich, »wenn nur ...«

- »Wenn ich nur einen Ehemann hätte ...«
- »Wenn ich nur *keinen* Ehemann hätte ...«
- »Wenn ich nur einen *anderen* Ehemann hätte ...«
- »Wenn wir nur Kinder hätten ...«
- »Wenn wir nur *nicht so viele* Kinder hätten ...«
- »Wenn ich nur einen anderen Job hätte ...«
- »Wenn ich nur woanders leben würde ...«
- »Wenn ich nur ein eigenes Haus hätte ...«
- »Wenn ich nur mehr Geld verdienen würde ...«





Tatsache ist, dass, wenn wir nicht mit dem zufrieden sind, was wir *haben*, wir auch niemals zufrieden sein werden mit dem, was wir haben *wollen*. Ich mache mir immer Sorgen, wenn ich einer unverheirateten Person begegne, die nicht gelernt hat, als Single zufrieden zu sein. Meistens besteht die Erwartungshaltung, dass die Ehe sie glücklich machen würde. Aber eine Ehe kann niemanden glücklich machen! Genau genommen wird jeder, der nur heiratet, um glücklich zu werden, früher oder später zwangsläufig unglücklich werden.

Bei der Ehe geht es nicht darum, jemanden zu finden, der *uns* glücklich macht; es geht darum, zu lernen, *jemand anders* glücklich zu machen. Es geht nicht darum, etwas zu bekommen; es geht darum, zu geben. Es geht nicht darum, Erfüllung zu finden; es geht um Selbstverleugnung und Verzicht.

Wenn man nicht lernt, als Single zufrieden zu sein, wird man höchstwahrscheinlich auch dann nicht zufrieden sein, wenn man einmal verheiratet ist. Ich habe genügend Herzeleid von unglücklich verheirateten Frauen mitbekommen, um mir sicher zu sein, dass es auf der ganzen Welt keinen Mann gibt, der eine Frau wirklich glücklich machen kann (und umgekehrt!). Die tiefsten Bedürfnisse und Sehnsüchte unseres Herzens können nicht durch einen Menschen gestillt werden, sondern nur durch Gott selbst. Zu erwarten, dass unsere Bedürfnisse in einer Ehe gestillt würden, bedeutet, uns selbst Enttäuschungen auszusetzen.

Der Schlüssel zu einem glücklichen Leben ist, den Willen Gottes bereitwillig anzunehmen und sein Geschenk, was auch immer es sei, mit Dankbarkeit zu empfangen.

Ich verpflichte mich,
Christus mit all meiner Zeit,
meinen Fähigkeiten und
meiner Kraft zu dienen

In 1. Korinther 7 spricht Paulus die Unverheirateten an. Seine Worte sind herausfordernd und geben deutlich Gottes Willen für Singles vor:

»Ich will aber, dass ihr ohne Sorge seid. Der Unverheiratete ist um die Dinge des Herrn besorgt, wie er dem Herrn gefalle; der Verheiratete aber ist um die Dinge der Welt besorgt, wie er der Frau gefalle. Es ist ein Unterschied zwischen der Frau und der Jungfrau. Die Unverheiratete ist um die Dinge des Herrn besorgt, damit sie heilig sei sowohl am Leib als auch am Geist; die Verheiratete aber ist für die Dinge der Welt besorgt, wie sie dem Mann gefalle. Dies aber sage ich zu eurem eigenen Nutzen, nicht um euch eine Schlinge überzuwerfen, sondern zur Wohlanständigkeit und zu ungeteiltem Anhängen an dem Herrn« (1. Korinther 7,32-35).

An den Rand meiner Bibel habe ich geschrieben: »Möge ich dir dienen, Jesus, als unverheiratete Frau, mit meinem ganzen Körper und mit meiner ganzen Seele.« Sehen Sie, keiner, der durch Christus erlöst worden ist, hat das Recht auf Freiheit und Ungebundenheit. Das Singlesein, ob für einige Jahre oder für das ganze Leben, ist nicht als eine Zeit ohne Verantwortung gedacht, sondern als eine Zeit, um Christus von ganzem Herzen und vollzeitig zu dienen, unabhängig von unserem Beruf.

Die Lebensphase als Single ist keine Zeit, in der man in der Luft hängt und darauf wartet, dass der richtige Partner vorbeikommt, damit das Leben losgeht. Diese Jahre als Single bieten eine unglaubliche und einmalige Gelegenheit, uns Christus und seinem Reich auf eine Weise hinzugeben, die verheirateten Männern und Frauen nur schwer möglich ist.

Diejenigen unter uns, die unverheiratet sind, stehen in der Gefahr, ich-bezogen zu leben. Frei von den Einschränkungen eines Familienlebens ist es nur allzu einfach, damit beschäftigt zu sein, die eigenen sozialen Bedürfnisse zu erfüllen, oder damit, Geld zu verdienen, oder eingenommen zu sein vom Job. Nun, es ist sicherlich nichts Falsches daran, Freunde oder eine Karriere zu haben oder seinen Lebensunterhalt zu verdienen; aber Gott ist auf die *Herzenseinstellung* seiner Kinder bedacht. Anstatt ihr Leben der Arbeit am Reich Gottes zu widmen, sind viele christliche Singles gefangen in der Falle der Selbstsucht und der Selbstverwirklichung.

Entgegen dem, was die Welt uns lehrt, finden wir die größte Freude nicht darin, unsere *eigenen* Bedürfnisse zu erfüllen, sondern darin, die Bedürfnisse *anderer* zu stillen. Die höchste Position ist nicht an der Spitze irgendeiner Karriereleiter zu finden, sondern als Leibeigener Jesu Christi. Das größte Ansehen wird nicht durch menschliche Anerkennung erreicht, sondern durch das Lob unseres Herrn: »Wohl, du guter und treuer Knecht!« (Matthäus 25,21.23).

Ein früherer Pastor von mir forderte die Mitglieder seiner Gemeinde heraus, »für Gott alles auf eine Karte zu setzen«. Ich mag das. Unermüdliche,

waghalsige Hingabe an den Willen und das Wirken Gottes sollte ein Merkmal des unverheirateten Christen sein.

Vor Jahren sagte einmal ein kommunistischer Führer: »Wir müssen Männer und Frauen ausbilden, die der Revolution nicht nur ihren freien Abend, sondern ihr ganzes Leben widmen.« Die Sache Christi ist weit größer als irgendeine soziale oder politische Revolution. Die Idee eines Acht-Stunden-Arbeitstages »mit dem Rest der Zeit für mich selbst« sollte dem unverheirateten Christen fremd sein. Jesus verdient nicht weniger als unser ganzes Leben.

Das bedeutet nicht, dass Singles, die Christus ergeben sind, niemals entspannen, Urlaub machen oder Spaß haben. Es bedeutet aber, dass ihr ganzes Leben Christus gehört und dazu bestimmt ist, *ihm* zu gefallen. Je älter ich werde, desto mehr erlebe ich, wie ich meine Aktivitäten, meine Hobbys, meine Freizeit, ja, jeden Aspekt meines Lebens nach dem Preis beurteile, den er mir in der Ewigkeit bringen wird. Von Zeit zu Zeit merke ich, dass der Herr mich dahin führt, bestimmte Aktivitäten zurückzuschrauben oder ganz aufzugeben. Diese sind zwar durchaus legitim; sie rauben mir aber Zeit, um ihm nachzujagen und in das Leben von Menschen für die Ewigkeit zu investieren.

Henrietta Mears war eine unverheiratete Frau der vorigen Generation, deren Leben und Dienst buchstäblich Tausende von Collegestudenten angespornt hat, ihr ganzes Leben Jesus Christus zu widmen. Ich erinnere mich, dass ich als Teenager einen Brief las, den Miss Mears Jahre zuvor geschrieben hatte, und tief bewegt war. In dem Brief lud sie Collegestudenten dazu ein, eine »Konferenz zur Lagebesprechung« zu besuchen. Sie schrieb:

»Ich bin aus Europa und Südamerika zurückgekommen mit einem überwältigenden Eindruck von der Krise, in der wir leben. Die Bedürfnisse der Welt sind erschreckend. Ich glaube, dass du ein junger Mann mit einer Bestimmung bist. Und wer weiß, ob du nicht gerade wegen einer Zeit wie dieser in das Reich Gottes gekommen bist. Ich glaube, dass Gott keinen Fehler gemacht hat, sondern dass er gerade jetzt einen Plan für dich hat. Wie niemals zuvor ruft Gott nach solchen, die sich von ihm gebrauchen

lassen. Er wartet auf Männer, die die Vielzahl an Möglichkeiten nutzen. Er sucht nach jungen Menschen, die sagen: ›Ich werde den Herausforderungen dieser Stunde entgegenreten und meinen Platz darin finden, und komme ich um, so komme ich um.« Wir brauchen Männer, die Gott an die erste Stelle setzen. [...]

Ich wollte, wir hätten junge Männer, die getrieben sind von einer starken Vision von dem, was Gott tun könnte, wenn er sie nur ganz besäße. Ich glaube, die jungen Männer von heute sind im Begriff, Dinge zu tun, die diese Generation ins Wanken bringen werden; aber all dies wird vergehen. Wir brauchen junge Männer, die nicht mit vergänglichen Dingen handeln, sondern mit unvergänglichen.«

Miss Mears hatte den Kern der Botschaft des Apostels Paulus an die Korinther erfasst. Sie verstand, dass wir nicht auf diese Erde gestellt worden sind, um fröhlich zu sein oder uns selbst zu verwirklichen, sondern um den Herrn Jesus zu lieben und ihm zu dienen: von ganzem Herzen, mit aller Kraft, mit ganzem Verstand und mit ganzer Seele. Von ihm in Besitz genommen zu sein, unser Leben im Licht der Ewigkeit zu leben, sein williger Leibeigener zu sein – das bedeutet es, den Zweck zu erfüllen, zu dem wir geschaffen wurden, und die größtmögliche Freude in diesem Leben und dem nächsten zu erfahren.

Ich verpflichte mich,
alle meine Erwartungen
bezüglich materieller,
physischer und emotionaler
Sicherheit aufzugeben

Jeder von uns sehnt sich nach Sicherheit und einem gewissen Maß an menschlicher Geborgenheit. Manchmal gefällt es Gott, uns mit weit mehr zu versorgen, als wir tatsächlich brauchen. Aber manchmal erlaubt er uns, »ohne auszukommen« – unerfüllte Sehnsüchte zu haben –, damit wir erkennen, dass wir ihn nötig haben.

In dem alttestamentlichen Bericht von der Wüstenwanderung Israels finden wir einen Vers, der uns einen beeindruckenden Einblick in Gottes Wege gibt: »Und er demütigte dich und ließ dich hungern; und er speiste dich mit dem Man, [...] um dir kundzutun, dass der Mensch nicht von Brot allein lebt, sondern dass der Mensch von allem lebt, was aus dem Mund des HERRN hervorgeht« (5. Mose 8,3).



Es gibt Zeiten, in denen Gott tatsächlich veranlasst, dass seine Kinder Hunger und anderen Nöten ausgesetzt sind. Dies tut er, um uns zu zeigen, dass unsere wesentlichen Bedürfnisse nicht *physischer*, sondern *geistlicher* Natur sind, und dass *er selbst* die Erfüllung der tiefsten Bedürfnisse unseres Herzens ist.

Jemand hat einmal gesagt: »Du wirst niemals erkennen, dass Christus alles ist, was du brauchst, bis er alles ist, was du hast. Und wenn er alles ist, was du hast, wirst du allmählich begreifen, dass er wirklich alles ist, was du brauchst!«

Nur wenige Menschen auf dieser Welt geben sich damit zufrieden, mit unerfüllten Sehnsüchten zu leben. Wohin wir uns auch wenden, werden wir bombardiert mit Werbung, die in uns das Gefühl erzeugt, alle unsere Wünsche erfüllt bekommen zu müssen – hier und jetzt!

Die Wahrheit ist, dass jeder Mensch tiefe innere Sehnsüchte hat, die aber auf dieser Seite des Himmels niemals gestillt werden. Ich bin noch nie jemandem begegnet, verheiratet oder unverheiratet, der keine unerfüllten Sehnsüchte hatte. Und es ist nichts Falsches daran, diese Sehnsüchte zu haben. Einsamkeit, innere Leere und Sehnsüchte sind ein untrennbarer Bestandteil des Lebens auf diesem gefallenem Planeten. Ja, Paulus teilt uns mit, dass die ganze Schöpfung seufzt und in Wehen liegt, wartend auf die finale, physische Erlösung der Kinder Gottes (Römer 8,19-23).

Zweck dieser Sehnsüchte ist zum Teil, unsere Herzen dahin zu bewegen, uns mehr von dieser Erde zu lösen und uns mehr an unserer wahren Heimat im Himmel zu orientieren. Hinzu kommt, dass diese Sehnsüchte uns helfen zu lernen, dass echte Sicherheit nicht bei Menschen, Dingen oder an Orten gefunden werden kann. In der Tat, wenn man bei einer anderen Person oder Sache als Christus nach Erfüllung sucht, wird dies Unsicherheit bewirken, weil alles außer ihm dem Wandel unterworfen ist oder uns weggenommen werden kann.

Es ist keine Sünde, diese Sehnsüchte zu haben; aber es ist Sünde zu verlangen, dass unsere Sehnsüchte hier und jetzt gestillt werden. Denn erst wenn wir mit dem Herrn Jesus im Himmel vereint sind, werden all unsere Sehnsüchte gestillt und all die leeren Stellen unseres Herzens gefüllt.

In meinen Zwanzigern und frühen Dreißigern verbrachte ich zwölf Jahre im vollzeitigen Reisedienst. Ich war das ganze Jahr über »auf Achse«, zwölf Monate im Jahr! Doch obwohl ich meine Tätigkeit liebte und dankbar war für das Privileg, Gottes Wort weitergeben zu können, hatte ich häufig ein emotionales Verlangen nach einem gesetzteren, »normalen« Lebensstil.

Da waren Zeiten, in denen der Gedanke daran, in nur *ein* weiteres Flugzeug zu steigen, in nur *ein* weiteres Hotel einzuchecken, in nur *einem* weiteren Restaurant zu essen oder nur *eine* weitere Gruppe von neuen Menschen zu begrüßen, schier unerträglich schien. Oft sehnte ich mich nach einem »Nest« – einem Ort, den ich mein Eigen nennen konnte. Ich kann mich an einsame Momente erinnern, in denen nachts im Motelzimmer Tränen des Selbstmitleids meine Wangen hinunterflossen.

Aber immer wieder kam der »Freund, der dir näher ist als ein Bruder« zu mir und begegnete mir in diesem Zimmer. Er erinnerte mich an seine Liebe und versicherte mir seine Gegenwart. Er erinnerte mich daran, dass er selbst meine »Wohnung« ist (Psalm 90,1) und dass die Sehnsucht, die ich empfand, nicht durch irgendeinen physischen Ort oder eine Person gestillt werden konnte, sondern nur durch Gott selbst.

Häufig brachte mir der Heilige Geist die Worte des Herrn Jesus in Erinnerung: »Die Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Nester, aber der Sohn des Menschen hat nicht, wo er sein Haupt hinlege« (Matthäus 8,20). Ich wurde daran erinnert, dass ich nicht allein war in dieser Berufung und dass er die besonderen Anforderungen dieses »Nomadenlebens« verstand, weil er es selbst durchlebt hatte!

Dann, unter Tränen, kam ich schließlich dahin, zum Herrn aufzublicken und zu sagen: »O Herr Jesus, der Knecht steht nicht höher als sein Herr.

Danke, dass du mich gerufen hast, dir zu folgen. Danke, dass du weißt, was es bedeutet, keinen Ort zu haben, den ich mein Eigen nennen kann. Ich möchte einfach nur deine Dienerin sein und sein wie du. Danke für die Gnade, dass ich die Berufung, die du mir gegeben hast, erfüllen darf. Und danke für das Privileg, dass ich so manches Verlangen meines Herzens aufgeben darf. So kann ich wirklich erfahren, dass du genug bist!«

Durch diese Erfahrungen konnte ich in eine Innigkeit und Tiefe der Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus kommen, wie es nicht möglich gewesen wäre, ohne das Gefühl dieser unerfüllten Sehnsüchte erlebt zu haben. Tatsächlich ist es so, dass, als ich Jahre später begann, weniger zu reisen und der Herr mich in seiner Freundlichkeit mit einem Zuhause segnete, ich fast zögerte, diese Veränderung anzunehmen, weil ich dieses kostbare Empfinden der Identifikation mit ihm nicht verlieren wollte!

Als ledige Frau möchte ich niemals so gesetzt und so »sicher« in einem Zuhause, einem Job, einer sozialen Gruppe oder an einem Ort werden, dass ich nicht willens wäre, umzuziehen oder mich zu verändern, wenn Gott mir eine andere Aufgabe gibt. Wir müssen es als Privileg ansehen, alle zeitliche Sicherheit aufzugeben, um Jesus zu folgen und ewig sicher zu sein in ihm.

Ja, es gibt immer noch Zeiten, in denen meine Gefühle überhand nehmen und ich mich mit einem intensiven Verlangen nach menschlicher Gemeinschaft, nach tieferen Wurzeln oder nach einem Ort, zu dem ich gehören kann, auseinandersetzen muss. Aber, wie Elisabeth Elliot sagt, diese ungestillten Sehnsüchte können »Material zum Opfern« werden – sie geben uns etwas, das wir dem Einen geben können, der für uns alles aufgab.





4

Ich verpflichte mich, persönliche Disziplin zu entwickeln

Christus sucht nach Jüngern, die mit Körper, Seele und Geist der Welt entsagen und ihm folgen. Ich gebe zu, dass Disziplin und Zucht zu meinen unbeliebtesten Themen gehören. Aber wir müssen Disziplin annehmen, denn nur so erhalten wir auch die Frucht, die durch sie hervorgebracht wird. Oder, wie der Schreiber an die Hebräer es ausdrückt: »Alle Züchtigung¹ aber scheint für die Gegenwart nicht ein Gegenstand der Freude, sondern der Traurigkeit zu sein; danach aber gibt sie eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die durch sie geübt worden sind« (Hebräer 12,11).

Obwohl sie einigen relativ unwichtig erscheint, ist *körperliche Disziplin* notwendig für einen produktiven geistlichen Dienst. Ich wurde oft ernüchtert durch Paulus Worte an die Korinther: »Jeder aber, der kämpft, ist enthaltsam in allem; [...] ich zerschlage meinen Leib und führe ihn in Knechtschaft, damit

1. Für das Wort »Züchtigung« steht hier im Englischen »discipline« (»Disziplin«).

ich nicht etwa, nachdem ich anderen gepredigt habe, selbst verwerflich werde« (1. Korinther 9,25.27). Nach Jahren fruchtbaren Dienstes lebte Paulus immer noch in dem Bewusstsein, dass ein Versagen darin, seinen physischen Leib diszipliniert zu beherrschen, letztendlich dazu führen könnte, ihn als unbrauchbar zu erweisen – außer Gefecht gesetzt, disqualifiziert im letzten Abschnitt des Wettrennens.

Ich habe mich noch nie für Sport interessiert und schon immer eine Abneigung gegen körperliche Bewegung gehabt. Meine Vorstellung von Training ist, ein Buch zu lesen oder ein Telefonat zu führen! Außerdem liebe ich es zu essen! Aber ich habe herausgefunden, dass, wenn ich in meinen Ess- und Bewegungsgewohnheiten unbeherrscht bin, ich mich in nahezu jedem anderen Bereich meines Lebens angreifbar mache. Wenn ich nicht willens bin, in den grundlegenden Bereichen, die meinen Körper betreffen, Disziplin zu üben, welche Garantie gibt es dann, in anderen Bereichen diszipliniert zu sein, die noch größere Auswirkungen und Konsequenzen haben?

Wenn mein Körper nicht unter Kontrolle ist, kann ich damit rechnen, dass auch viele andere Dinge außer Kontrolle geraten: meine Einstellungen, mein Reden, der Gebrauch meiner Zeit und mein Umgang mit anderen. Auf der anderen Seite ist es so, dass, wenn ich »Nein« zu meinem Körper sage und ihn dazu bewege, zu tun, was er nicht tun will – nämlich physisches Training und maßvolle Essgewohnheiten –, ich ein größeres Maß an Freiheit erleben werde, um Christi Dienerin in anderen Bereichen zu sein.





Ähnlich verhält es sich im geistlichen Bereich: Wenn ich mein »Fleisch«, meine alte Natur, »füttere«, wird mein Geist träge und dem Heiligen Geist gegenüber gleichgültig. Aber wenn ich meinem »Fleisch«, meiner alten Natur, widerstehe, wird mein Geist gestärkt und wird wacher, empfänglicher und hungriger nach Gott.

Physische Disziplin ist wichtig, aber *geistliche Disziplin* ist lebensnotwendig. Gottesfurcht, geistliche Reife und Vertrautheit mit Gott ergeben sich nicht einfach so. Sie sind die Frucht bewusster, disziplinierter Entscheidungen und Gewohnheiten. Paulus forderte Timotheus auf: »Übe dich aber zur Gottseligkeit« (1. Timotheus 4,7). Geistliche Disziplinen wie Anbetung, Lob, Bibelstudium, Gebet, Auswendiglernen von Bibelstellen und Fasten können uns helfen, eine lebendige, tiefe Beziehung zu Gott zu entwickeln, die dann in einem gottgefälligen Charakter und einem fruchtbaren Leben sichtbar wird.

Geistliche Disziplinen sind ausschlaggebend dafür, geistlichen Hunger zu fördern. Vor einiger Zeit hörte ich zu, als eine alleinstehende Frau in ihren Dreißigern mir ihr Herz darüber öffnete, wie sie immer noch die »Nähe«, die sie in der Vergangenheit in einer Reihe unmoralischer Beziehungen erlebt hatte,

vermisste und sich danach sehnte. Gleichzeitig gab sie zu, dass sie kaum Verlangen nach einer innigen Nähe zu Gott verspürte. Ich erklärte ihr, dass unser Verlangen durch die Entscheidungen, die wir treffen, bestimmt wird und durch das, was wir in unsere Gedanken und Herzen hineinlassen. Jeder, der seine Gedanken mit Bildern aus sinnlichen Filmen, Zeitschriften und Büchern füllt, kultiviert in sich den Hunger nach weltlichen Freuden und erotischen Beziehungen. Aber die Person, die ihre Gedanken mit der Bibel füllt, wird einen wachsenden Hunger nach einer innigen Beziehung mit Gott haben.

Kürzlich gab mir eine liebe Freundin einen Roman, den sie als »sehr schöne Geschichte – lesenswert« empfahl. Ich begann, das Buch zu lesen, und fand, dass es tatsächlich eine wunderschön geschriebene, feinfühligte Geschichte war. Nach einigen Kapiteln wurde allerdings ein weiblicher Charakter eingeführt, der Obszönitäten frei verwendete und dazu ansetzte, einen männlichen Freund, der in der Nähe wohnte, zu verführen.

Ich behielt das Buch nicht lang genug, um herauszufinden, wie die Geschichte endete. Einige hätten sich nichts dabei gedacht, diese relativ unbedeutende Nebenhandlung einfach zu übergehen. Vielleicht scheint das Wegwerfen eines Hardcover-Buches in den Müll unnötig zu sein, aber ich habe die bewusste Entscheidung getroffen, meine Gedanken mit Einflüssen zu füllen, die meinen Hunger nach Gott verstärken, und die Einflüsse, die meine Liebe zu ihm trüben oder verringern könnten, zu vermeiden. Diese Entscheidungen sind nicht immer einfach zu treffen, aber sie haben solchen Segen und Gewinn in meinem Leben hervorgebracht, dass es bei Weitem alles übertrifft, was die Welt bieten kann.

Das Ergebnis meines Vorsatzes, mein Herz zu schützen und mein Denken mit dem Wort Gottes zu füllen und zu sättigen, ist, dass ich einen wachsenden Hunger nach Gott erlebe und die völlige Freude bekomme, die aus dem Bleiben in ihm erwächst.



Ich verpflichte mich, mich moralisch rein zu halten

In der heutigen Welt werden wir bombardiert mit erotischer Reklame und Unterhaltung, die uns dazu bringen möchten, den natürlichen Begierden unseres Fleisches nachzukommen. Die Versuchungen, mit denen wir heute konfrontiert werden, sind nicht wirklich anders als jene, die dem ersten Mann und der ersten Frau im Garten Eden oder auch unserem Retter in der Wüste begegneten.

Wir werden ermutigt, unserem natürlichen, fleischlichen Verlangen nachzugeben, und uns wird versichert, dass es keine negativen Konsequenzen geben wird, sondern nur Glück und Erfüllung. Wir werden dazu verführt, zu denken, unsere tiefsten und zentralsten Bedürfnisse seien körperlicher und sinnlicher statt geistlicher Natur. Wir werden dazu gebracht zu glauben, dass Gottes Gebote überholt, irrelevant und unvernünftig seien – dass er uns nicht wirklich versteht, geschweige denn das Beste für uns möchte. Und wir werden dazu ermutigt, unser von Gott geschaffenes Verlangen auf eine solche Art und Weise zu stillen, dass die Gesetze, die er in das Universum »hineingebaut« hat, dabei umgangen werden.



Was uns *nicht* gesagt wird, ist, dass derjenige, der diese Anreize für unser Fleisch schafft, unser Erzfeind ist – und dass er ein Betrüger, ein Verführer und ein Zerstörer ist. Uns wird nicht gesagt, dass das, was er als den Weg zu Freiheit und Freude anpreist, in Wirklichkeit der Weg in Knechtschaft, Elend und Zerstörung ist.

Mangelnde moralische Disziplin ist eins der größten Ausschlusskriterien für die, die den christlichen Wettlauf laufen. Auf der anderen Seite ist die Verpflichtung zu moralischer Reinheit absolut notwendig, um die Fülle an Segnungen, die Gott für uns beabsichtigt, auch erfahren zu können! Jesus sagt: »Glückselig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott sehen« (Matthäus 5,8). Der Apostel Paulus macht klar, dass es der Wille Gottes für jeden Gläubigen ist, moralisch rein zu sein – dass wir uns von jeder Form der Hurerei enthalten (1. Thessalonicher 4,3).

Ich habe nur wenige Gelübde in meinem Leben abgelegt. Ein Gelübde ist eine heilige, verbindliche Verpflichtung Gott gegenüber. Es sollte nicht leichtfertig eingegangen werden, denn es kann nicht ohne ernsthafte Konsequenzen gebrochen werden. Es gibt kein Gelübde, das mir ernster ist als das, mich moralisch rein zu halten. Obwohl ich in einem gottesfürchtigen Zuhause aufwuchs, die bestmögliche Erziehung erfuhr und von Gott gnädigerweise bewahrt worden bin, ist moralische Reinheit nicht etwas, das ich als selbstverständlich hinnehme. Ich glaube, es ist töricht anzunehmen, es gäbe einen Menschen, der jemals darüber erhaben wäre, in diesem Bereich gegen Gott zu sündigen.

In einer Welt, in der die sexuelle Revolution verheerende Folgen hinterlassen hat, möchte ich eine besondere Last mit den Frauen unter meinen Lesern teilen. Ich glaube, es gibt nicht einen einzigen lebenden Mann, der nicht das Potenzial hat, moralisch zu versagen. Und ich glaube, dass wir als christliche Frauen viel dafür tun können, ein Klima zu schaffen, in dem Männer motiviert sind, sich moralisch rein zu halten. Gleichzeitig können wir Frauen, Sie und ich, Instrumente dafür sein, jeden Mann moralisch zu Fall zu bringen.

Vor vielen Jahren wurde ich ernüchtert durch die Stelle in Sprüche 7 über die Frau mit einem unmoralischen Herzen: »Denn viele Erschlagene hat sie niedergestreckt, und zahlreich sind alle ihre Ermordeten« (V. 26). Stell dir das vor! *Viele* erschlagen, *zahlreich* sind ihre Ermordeten – zerstört durch eine unsittliche Frau. Welch einen unglaublichen Einfluss und welch große Verantwortung wir christliche Frauen doch haben!

Zweifellos ist das Gebet, das ich mehr als irgendein anderes in meinem Leben gebetet habe, dieses: »O Gott, bitte behüte mein Herz.« Denn ich weiß, dass ich niemals der Notwendigkeit entwachsen werde, dass Gott mein Herz und mein Verlangen behütet. Zusätzlich bete ich, dass Gott mich weise, besonnen und taktvoll in meinen Beziehungen zu Männern machen möge. Ich bitte Gott, dass er mich zu einer Ermutigerin und zu einem Segen werden lässt für die Männer, mit denen ich in Kontakt stehe, und dass er mein Leben gebraucht, um sie zu erbauen und in ihrem Glauben aufzubauen.

Wie können wir als Singles unser Verhalten auf moralischem Gebiet verbessern, statt zu zerstören? Lassen Sie mich einige konkrete Aspekte weitergeben, die in der Bibel aufgezeigt werden:

1. Moralische Reinheit beginnt im *Herzen*. Ein Mann oder eine Frau mit einem reinen Herzen wird andere mit der Liebe Christi lieben – einer Liebe, die *selbstverleugnend* statt *selbstsüchtig* ist.
2. Das, womit wir unsere *Gedanken* füttern, wird letzten Endes unser Verhalten bestimmen. Diejenigen, die sich danach sehnen, moralisch rein zu sein, werden sich dafür entscheiden, sich zu enthalten und auf reine Dinge bedacht zu sein.



3. Gott erschuf den Mann als den Initiator und die Frau als die Antwortende. Unsere Welt hat diese Ordnung umgekehrt – heute finden wir aufdringliche Frauen und passive Männer. Wenn ich sehe, dass eine Frau eine Beziehung mit einem Mann initiiert, weiß ich, dass diese Beziehung keine gesunde, gottgefällige sein wird. Über die Jahre haben eine meiner Schwestern und ich wiederholt Ratsschläge von wohlmeinenden Freunden erhalten, wie wir »einen Partner finden« könnten. In unseren Gesprächen haben meine Schwester und ich uns einander oft bestätigt, welche Freiheit für uns Frauen in dem Wissen liegt, dass es nicht *unsere* Verantwortung ist, »einen Partner zu finden«. Unsere Verantwortung ist es, mit Gott zu leben mit heiligem, demütigem Herzen und andere zu lieben und ihnen auf reine, selbstlose Weise zu dienen. Wenn Gott für eine von uns oder für beide vorgesehen hat zu heiraten, dann ist es *seine* Verantwortung, dies zustande zu bringen. Wir sind der festen Gewissheit, dass er souverän ist, dass er gut ist, dass er uns liebt und dass er sich um unser Leben kümmert. Wir können ihm vertrauen, dass er für unser Leben die besten Absichten hat. Er führt seine Pläne aus, wenn wir ihn nur lassen (Psalm 37,5).
4. Die Bibel warnt uns davor, einander zu »übertreiben«. ² Jemanden zu übertreiben heißt, Erwartungen aufzubauen, die nicht auf redliche Weise erfüllt werden können. Wir Frauen können Männer mit unanständiger Kleidung, mit unseren Augen, mit kokettem Verhalten oder mit schmeichelnden Worten übertreiben. Männer, wir Frauen werden am leichtesten übertrieben durch Berührungen oder durch Worte, die Liebe versprechen, aber außerhalb der Ehe nicht rechtmäßig erfüllt werden können.

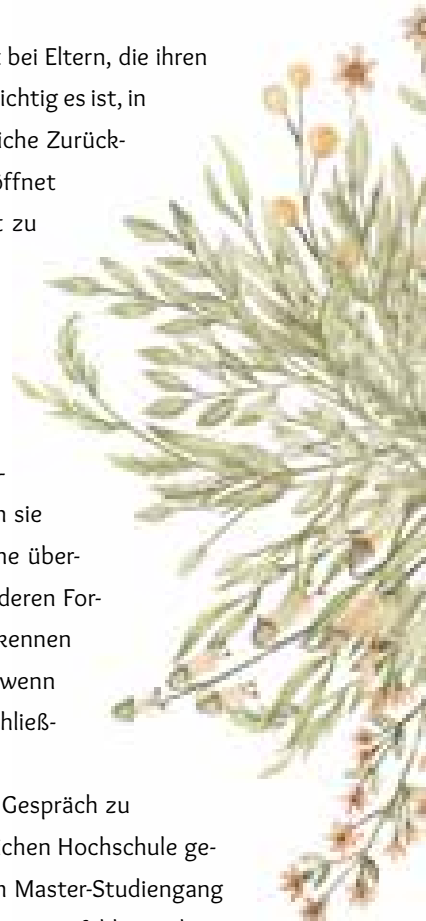
2. Vgl. z. B. 1. Korinther 6,7-8.

Ich glaube, ein Aspekt, den wir klar und offen in den heutigen Gemeinden ansprechen müssen, ist das Thema des Körperkontakts. Unsere Gesellschaft hat die Grenzen für körperliche Berührungen immer mehr aufgebrochen. Ich bin oft überrascht über die Freiheit, mit der Männer und Frauen in der Gemeinde ihre Zuneigung körperlich ausdrücken.

Und ich bin traurig über den Mangel an Weisheit bei Eltern, die ihren Söhnen und Töchtern nicht beigebracht haben, wie wichtig es ist, in ihren Beziehungen zum anderen Geschlecht körperliche Zurückhaltung zu üben. Wenn die Schutzgrenze einmal geöffnet wurde und ein junger Mensch Zugang gewährt hat zu den Teilen seines Körpers, die Gott geschaffen hat, um nur einem lebenslangen Ehepartner gegeben zu werden, ist der Schaden angerichtet und es ist zu spät für die Eltern, die Zügel wieder anzuziehen.

Gottes Wort zufolge sind die intime körperliche Berührung und das Enthüllen von privaten Bereichen unseres Körpers heilig und wunderschön, wenn sie innerhalb der Ehe geschehen. Aber außerhalb der Ehe überverteilt ein solches Verhalten und führt leicht zu anderen Formen unmoralischen Verhaltens. Viele meiner Leser kennen die Verwüstung und den Kummer, die entstehen, wenn man als Single von der Frucht kostet, die Gott ausschließlich für die Ehe gedacht hat.

Ich erinnere mich an eine junge Frau, die für ein Gespräch zu mir kam, nachdem ich einen Vortrag an einer christlichen Hochschule gehalten hatte. Sie und ihr Freund waren Studenten im Master-Studiengang der Universität und bereiteten sich darauf vor, aufs Missionsfeld zu gehen. Gebrochen schüttete sie mir ihr Herz darüber aus, wie sie Gottes Maßstab in ihrer körperlichen Beziehung gebrochen hatten. Eins hatte zum anderen



geführt, und nun fanden sie sich niedergedrückt von Schuld, aber »unfähig«, diese unmoralische Beziehung zu beenden.

Gottes Vergebung, seine Wiederherstellung und seine Gnade stehen diesem jungen Mann und dieser jungen Frau zur Verfügung, wenn sie wirklich bereuen. Aber es ist wahrscheinlicher, dass sie den Rest ihres Lebens mit einem Gefühl des Bedauerns leben und vielleicht niemals dahin kommen werden, alle Absichten, die Gott für ihr Leben vorgesehen hatte, zu erfüllen.

Ich möchte gerne eine weitere Herausforderung aussprechen für diejenigen unter uns, die unverheiratet sind. In einer Welt, die den Bund der Ehe nicht mehr als heilig ansieht und in der Ehebruch und Scheidung sich wie eine Seuche ausbreiten, haben Sie und ich eine enorme Verantwortung, alles in unserer Macht Stehende zu tun, um die Ehen anderer zu stärken, und alles zu vermeiden, was diese schwächen könnte.

Ich bemühe mich ständig und bewusst darum, alles zu tun, was ich kann, um sowohl ihre *Frauen* als auch die *Ehen* der Männer, mit denen ich gemeinsam die-
ne, zu unterstützen. Darüber hinaus bin ich dazu geführt worden, in meinen beruflichen und sozialen Beziehungen mit verheirateten Männern Grenzen zu ziehen, die einigen extrem erscheinen. Aber ich habe viele Stunden zugebracht mit dem Versuch, Menschen zu helfen, die zerbrochenen Teile einer durch Untreue erschütterten Ehe wieder aufzusammeln.

Weise Männer und Frauen werden jede Situation vermeiden, jeden Kontakt oder jedes Verhalten, das Potenzial hat, sie oder andere anfällig zu machen für den kleinsten moralischen Kompromiss.





Ich verpflichte mich, meine Eltern zu ehren

In unserer Kultur ist das göttliche Gebot, unsere Eltern zu ehren, von allen Geboten Gottes eines der am meisten vernachlässigten und am wenigsten beherzigten. Auf unzählige Weise werden wir dazu ermutigt, unseren Eltern die Schuld für Fehlfunktionen zu geben, ihre Fehler aufzuzeigen, unsere Unabhängigkeit von ihnen zu erklären und sie sich selbst zu überlassen.

Indem wir dies tun, bereiten wir nicht nur unseren Eltern großen Schmerz und Schaden, sondern fügen auch uns selbst erhebliche Verletzungen zu!

Das Gebot, unsere Eltern zu ehren, geht einher mit der Verheißung großen Segens. Wenn wir unsere Eltern nicht achten, büßen wir Gottes Segen ein und werden die schmerzhaften Konsequenzen ernten, die die Bibel denen verspricht, die ihre Eltern nicht ehren. Sowohl der Segen dafür, dass wir unsere Eltern ehren, als auch die Konsequenzen dessen, sie *nicht* zu ehren, werden in unserem physischen, emotionalen, mentalen und geistlichen Wohlbefinden in unseren Beziehungen zu anderen erkennbar werden. Es wird sogar noch im Leben jeglicher Kinder und Enkelkinder sichtbar sein, die wir eines Tages vielleicht haben werden.

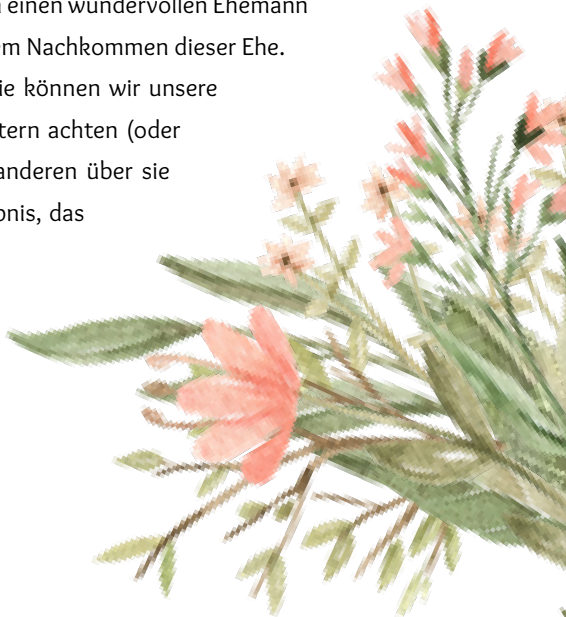
Wenn erwachsene Kinder, ob verheiratet oder ledig, die Beziehung zu ihren Eltern abbrechen, weil sie nach absoluter Unabhängigkeit streben – wenn sie es ablehnen, den Rat ihrer Eltern zu suchen und ihn wertzuschätzen, dann bringen sie sich selbst um großen geistlichen Segen und Schutz.

Im Gegensatz zu dem, was die Welt uns lehrt, hat das Gebot, unsere Eltern zu ehren, kein Verfallsdatum, und es ist nicht an Bedingungen geknüpft. Wie alt wir auch sein mögen, ob verheiratet oder alleinstehend, ob unsere Eltern noch leben oder nicht, und unabhängig von ihrem geistlichen Zustand, erwartet Gott von uns, dass wir sie ehren.

Für mich bedeutet Gehorsam gegenüber Gottes Geboten die Verpflichtung, meinen Vater zu ehren, der schon seit vielen Jahren beim Herrn ist. Es bedeutet auch die Verpflichtung, meine verwitwete Mutter zu ehren und für sie zu sorgen.

Die Bibel spricht deutlich über unsere besondere Verantwortung, für verwitwete Eltern zu sorgen (1. Timotheus 5,4). Die Geschichte von Ruth ist ein ergreifendes Beispiel dafür, wie eine alleinstehende Frau die Verpflichtung eingeht, für ihre verwitwete Schwiegermutter zu sorgen. Ruth setzt Noomis Zukunft und Interessen über ihre eigenen. Gott gebrauchte Ruths Gehorsam nicht nur dafür, Freude und Heilung in Noomis Leben wiederherzustellen, sondern gab Ruth auch einen wundervollen Ehemann und segnete die Welt mit Jesus, einem Nachkommen dieser Ehe.

Um es praktisch zu machen: Wie können wir unsere Eltern ehren? Wir können unsere Eltern achten (oder gering achten) in dem, wie wir zu anderen über sie reden. Ich erinnere mich an ein Erlebnis, das ich als zwölfjähriges Mädchen hatte, als ich mich darauf vorbereitete, mit einer Freundin für eine Woche auf eine christliche Freizeit zu fahren.





Die Mutter meiner Freundin hatte uns zum Bus gebracht, mit dem wir zu der Freizeit fahren wollten. Als wir in den Bus einsteigen wollten, nahm sie uns zur Seite und gab uns einige ermahrende Worte mit auf den Weg, die ich niemals vergessen habe. »Ich weiß, dass es für viele junge Leute ›in‹ ist, schlecht über ihre Eltern zu reden«, sagte sie. »Aber«, sprach sie in einem ernststen Tonfall weiter, »ich möchte niemals davon hören, dass eine von euch kritisch über ihre Eltern gesprochen hat.«

Wenn ich auf dieses Gespräch zurückblicke, wird mir bewusst, dass diese Mutter nicht bloß versuchte, *sich selbst* zu schützen. Sie verstand das Ausmaß dessen, was es bedeutete, die Eltern nicht zu ehren, und wollte uns vor den unvermeidlichen *Konsequenzen* schützen.

Bis heute motivieren die Worte dieser weisen Frau mich dazu, gut über meine Eltern zu reden. Wenn Sie mich vor einigen Jahren gefragt hätten, ob ich meine Eltern ehre, hätte ich dies vertrauensvoll bestätigt. Doch dann ließ der Herr mich über ein beeindruckendes Buch stolpern: *The Tribute and The Promise* (auf Deutsch so viel wie »Das Ehren und seine Verheißung«) von Dennis Rainey. Gott gebrauchte dieses Buch auf bedeutsame Weise, um meine Augen dafür zu öffnen und zu erkennen, wo ich auf unterschiedliche Art versäumt hatte, meine Eltern zu ehren. Ich begann, Dinge aus der Sicht meiner Eltern zu sehen, und mir wurden Einstellungen und Handlungen von mir bewusst, die meinen Eltern dazu Anlass hätten geben können, sich gering geachtet zu fühlen.

Während ich las, regte Gott einen Prozess in meinem Herzen an, der bis heute andauert. Dieser Prozess ist nicht immer einfach gewesen. Er hat viel Reue auf meiner Seite bewirkt und auch, dass ich konkrete Schritte unternehmen habe, um meinen Eltern gegenüber größere Ehre, Dankbarkeit und Mitgefühl zum Ausdruck zu bringen.

Im Gegensatz zu vielen meiner Leser bin ich mit dem Erbe gottesfürchtiger, treuer Eltern gesegnet worden. Aber sie waren natürlich nicht perfekt. Wie auch wir befanden (befinden) sie sich in dem Prozess, dem Bild Jesu gleichgestaltet zu werden. Unabhängig von ihren Erfolgen oder Schwächen sagt Gottes Wort, dass ich sie ehren soll.

Ich ehre meine Eltern, wenn ich dafür danke, wie Gott sie benutzt hat, um mein Leben zu segnen und zu formen, statt meine Aufmerksamkeit auf die Bereiche zu richten, in denen sie *nicht* all das waren, was Eltern sein könnten. Ich ehre sie, wenn ich sie nicht zu Gefangenen meiner Erwartungen mache oder ihnen ihr Versagen nachtrage. Ich ehre sie, wenn ich ihren Rat suche und ihn wertschätze. Ich ehre meine Mutter, wenn ich mir Zeit nehme für den Austausch mit ihr, ihr zuhöre, sie verstehe, sensibel für ihre Bedürfnisse bin und sie an meinem Leben teilhaben lasse. Ich ehre meine beiden Eltern, wenn ich beschließe, die Bereiche, in denen sie ein gottesfürchtiges Beispiel waren, als Vorbild für mein Leben zu nehmen.

Als Resultat dieses Lernprozesses, meine Eltern mehr zu ehren, habe ich unglaublichen Segen und Freiheit in vielen Bereichen meines Lebens erfahren, einschließlich meiner Beziehung zu Gott und zu anderen. Seit ich diese »Pilgerreise« begonnen habe, habe ich auch andere dazu herausgefordert, diesen Aspekt ihres Lebens ernsthaft zu überdenken. Viele sind später auf mich zugekommen – selbst solche, die gottesfürchtige Eltern haben –, um mich daran teilhaben zu lassen, wie Gott seinen Segen in ihrem Leben ausgegossen hat, als sie sich dazu verpflichteten, ihren Eltern zu vergeben und ihnen Ehre zu erweisen.

Ich verpflichte mich, persönliche Beziehungen zu Familien zu pflegen

Singles, deren Leben von chronischer Einsamkeit gekennzeichnet ist, haben wahrscheinlich noch nicht ihren Platz im Leib Christi entdeckt. Tatsache ist: Wir sind nicht allein. Wir sind Teil einer wunderbaren Glaubensfamilie. Und diese Familie schließt weit mehr ein als nur uns Singles! Sie und ich sind dazu aufgefordert, uns in der gesamten Familie Gottes mit einzubringen.

Bei Gemeindeveranstaltungen, die ausschließlich für Singles gedacht sind, gilt eines meiner Bedenken der Gefahr, diese Singles von dem Rest des Leibes zu isolieren. Ich glaube, Gott möchte für unser Leben und für unsere Gaben, dass sie für den *ganzen* Leib wirksam werden – jung und alt, verheiratet und unverheiratet. Solche, die nur mit denen zu tun haben, deren Bedürfnisse und Interessen den eigenen ähneln, sind viel anfälliger für die lähmenden, tödlichen Folgen der Selbstsucht.



Die Alleinstehenden unter uns haben eine Verantwortung für die *Familien* innerhalb des Leibes Christi. Als Teil der Glaubensgemeinschaft tragen wir die Verantwortung für das Leben und die Ehen der anderen Gläubigen sowie für ihre Kinder und Enkelkinder. Wir haben sowohl die *Pflicht* als auch die große *Möglichkeit*, für sie zu beten, sie zu ermutigen und uns für die Familien einzusetzen. Obwohl Sie und ich vielleicht niemals heiraten werden, tragen wir alle den Schmerz und die Verantwortung mit, wenn eine Ehe zerbricht oder ein Teenager rebelliert.

Die Zeit, die ich zusammen mit Familien verbracht habe, gehört mit zu den wertvollsten Einflüssen auf mein Leben sowie zu den lohnendsten Investitionen. Wo auch immer mein Wohnsitz ist, suche ich nach Familien, die ich lieben, denen ich dienen, mit denen ich wachsen, beten, eine gute Zeit haben und Gott anbeten kann.

Ich habe entdeckt, dass das regelmäßige Eingebundensein in Familien ein Schutz gegen Selbstsucht ist. Und für die, die eines Tages heiraten werden, kann es kaum eine bessere Vorbereitung für Ehe und Elternschaft geben. In einer Familie können wir direkt Zeugen davon sein, wie Segen entsteht, wenn man Gottes Gedanken für ein Familienleben *befolgt*, können aber auch die Folgen sehen, wenn man seine Gedanken *missachtet*. Eine falsche Vorstellung von Ehe und Elternschaft wird durch nichts schneller korrigiert als durch das intensive Eingebundensein in einer Familie!

Wenn Singles von Familien aufgenommen werden, profitiert jeder davon. Der unverheiratete Erwachsene kann einen starken geistlichen Einfluss auf die Kinder haben und somit die Erziehung der Eltern unterstützen. Singles können Eltern unter die Arme greifen und ihren Bedürfnissen entgegenkommen, wie zum Beispiel Zeit zu zweit ohne Kinder zu haben. Familien können Singles Freundschaft und Ermutigung bieten. Familien und Singles können also einander unterstützen, beraten, Rechenschaft ablegen und miteinander beten.

Für die Praxis: Ich bin alleinstehenden Männern und Frauen begegnet, die sehr gerne Zeit mit Familien verbringen würden und es den Familien übel nehmen, wenn diese nicht auf die Idee kommen, auf sie zuzugehen. Meine persönliche Erfahrung ist die, dass den meisten verheirateten Paaren nicht bewusst ist, wie wertvoll es sein kann, Singles in ihr Familienleben mit einzubeziehen, und aus diesem Grund nicht die Initiative ergreifen. Folglich ist meine Aufforderung an Singles: Habt keine Angst davor, auf Familien zuzugehen! Sucht nach Möglichkeiten, um Beziehungen zu Kindern aufzubauen, zu jungen Menschen, zu Paaren und auch zu älteren Menschen, die allein sind und den Bezug zu Familien brauchen.

Mein Leben ist extrem ausgelastet – ich lege auf meinen Reisen weite Strecken zurück und habe immer mit Termindruck zu tun. Aber wann immer es möglich ist, nehme ich mir die Zeit, um bei einem Baseballspiel, einem Klaviervortrag oder einer anderen besonderen Veranstaltung der Kinder meiner Freunde dabei zu sein. Ich



halte die
Augen offen
nach Möglichkeiten, ein paar Zei-
len der Ermutigung zum Geburts-
tag, zum Hochzeitstag oder zu ei-
nem anderen besonderen Anlass zu
schreiben. Wenn ich eine Besorgung machen
muss, rufe ich oft ein Paar an, um zu fragen, ob ich
ihnen etwas aus dem Laden mitbringen kann oder
ob eins ihrer Kinder mitfahren möchte. Ich gebe mir
diese Mühe, um mich über die Bedürfnisse, Nöte,
Sorgen und Freuden der Familien, die Gott in mein Le-
ben gestellt hat, auf dem Laufenden zu halten.

Das Ergebnis jahrelangen, bewussten Bemühens und Investierens ist,
dass ich an den verschiedenen Orten, an denen ich gelebt und gedient habe,
mit »Adoptiv«-Kindern, -Brüdern, -Schwestern und -Eltern gesegnet worden
bin. Insgesamt, über die Jahre gesehen, sind die bereicherndsten und anhal-
tendsten Beziehungen, die ich habe, die zu Familien. Welch eine Freude ist es
gewesen, viele Kinder meiner Freunde zu ermutigen, in ihnen den Glauben zu
fördern und dann zu sehen, wie diese »Kleinen« zu reifen Männern und Frau-
en Gottes mit eigenen Familien heranwuchsen.

Natürlich ist die wichtigste Familie, die Gott in mein Leben gestellt hat,
meine eigene, biologische Familie. Ich darf Teil einer großen (und wachsen-
den) »Sippe« sein. Obwohl wir alle weit voneinander entfernt leben und al-
les andere als vollkommen sind, ist diese Großfamilie eine Quelle großer
Freude und großen Segens. Ich liebe es, eine piepsige Stimme am anderen

Ende der Telefonleitung zu hören, die sagt: »Hallo, Tante Nancy!« Feiertage sind voll mit Lachen, Geplapper und endlosen Aktionen dieser Kleinen, die ich liebevoll »Zwerge« nenne.

Während ich dieses Kapitel schrieb, haben innerhalb von 24 Stunden zwei meiner Schwestern und meine Mutter angerufen. Während wir Neuigkeiten austauschten, um über das Leben der anderen informiert zu sein, wurde mir neu bewusst, dass mein Leben nicht einsam ist. Meine Geschichte ist Teil einer viel größeren Geschichte, und wir sind ohne den anderen nicht vollständig.

Mein Leben ist voller geworden durch die Geschichte, die wir als Familie teilen. Es ist eine Geschichte, die sowohl freudvolle Zeiten als auch sorgenvolle Zeiten beinhaltet: Geburtstage, Hochzeiten und Beerdigungen, hitzige Diskussionen und liebevoller Austausch, Lachen und Weinen.

Teil einer Familie zu sein ist ein Segen, aber es bedeutet auch eine Menge Arbeit. Verläuft das Leben in verschiedene Richtungen, erfordert es mehr Einsatz, um die Verbindung zu halten. Zeitweise kann es sich als schwierig erweisen, mit bestimmten Familienmitgliedern in engerem Kontakt zu bleiben. Denn die, die wir am meisten lieben, können uns auch am meisten verletzen. Wir mögen versucht sein, uns zurückzuziehen und den Kontakt zu vermeiden, aber ich habe herausgefunden, dass die *Belohnung* dafür, diese Beziehungen zu pflegen und sich beharrlich um sie zu bemühen, die *Kosten* weit übersteigt.

Teil einer Familie zu sein ist auch eine enorme Verantwortung. Es erfordert die Verpflichtung, so zu leben, dass unsere Familien mehr »Durst nach Jesus« bekommen. Manchmal bedeutet es, unseren Terminplan und unsere Tagesordnung beiseitezuschieben, damit wir für die Bedürfnisse des anderen offen sein können. Es erfordert die Bereitschaft, die Lasten der anderen zu tragen. Aber je bereitwilliger wir in unsere Familie investieren, desto größer wird die Frucht, die daraus erwächst.

Es ist kein Zufall, dass Sie und ich genau dieser Familie angehören, deren Name und Gene wir tragen. In seiner unendlichen Weisheit hat Gott genau die Kombination von Individuen gewählt, von denen er wusste, dass ihre Stärken und Schwächen uns zu den Männern und Frauen zu formen helfen würden, die er haben will. Wir können uns nicht aus selbstsüchtigen Gründen von unseren Familien zurückziehen, ohne einen Teil des Segens und der Fülle, die Gott für uns vorgesehen hat, zu verlieren.

Persönliche Beziehungen zu Familien zu pflegen – sowohl zu meiner eigenen als auch zu anderen –, hat meinen Blick erweitert und mir Schutz und Ermutigung für mein Leben geschenkt. Während ich mich selbst zurückstellte, um mich um die Bedürfnisse von Familien zu kümmern, erfuhr ich Gottes Größe, als er meine geistlichen und emotionalen Bedürfnisse stillte.





Ich verpflichte mich,
verschwenderisch
zu geben, statt
verschwenderisch
zu leben

Shel Silversteins Buch *Der Baum, der sich nicht lumpen ließ* ist eine wunderbare Kindergeschichte, die deutlich macht, wie segensvoll es ist, *Gebender* statt *Nehmender* zu sein. Der Apfelbaum in dieser Geschichte gibt einem kleinen Jungen Geschenke: Äpfel, wenn er hungrig ist; Schatten, wenn ihm zu heiß ist und er müde wird; Äste, auf die er klettern und auf denen er dann spielen kann.

Mit den Jahren gibt der Baum alle seine Äste ab, um die verschiedenen Bedürfnisse und Forderungen des Jungen, der zu einem Mann heranwächst, zu erfüllen. Zuletzt ist alles, was von dem Baum übrig bleibt, ein Stumpf, den der Baum dem erwachsenen Mann, der zu dem Ort seiner Kindheit zurückkehrt, als Sitzplatz anbietet. Der Mann, der sein ganzes Leben lang von anderen

genommen hat, ist nun trostlos und leer, während der Baum, der immer freigebig war, zufrieden und glücklich ist.

Es schrieb einmal jemand folgende Worte, die uns daran erinnern, dass der reichste Mensch der ist, der am meisten gegeben hat:

*Miss dein Leben am Verlust,
nicht am Gewinn,
nicht am genossenen Wein,
sondern am ausgeschenkten Wein ...*

Leider sind wir von Natur aus eher Nehmende statt Gebende. Vielleicht hat es noch niemals zuvor in der Weltgeschichte einen solchen materiellen Wohlstand gegeben wie in unserer Gesellschaft. Studien zeigen jedoch, dass unsere Spendenbereitschaft zurückgeht, statt zuzunehmen. Unser Wohlstand hat Selbstsucht, Geiz und Unsicherheit weiter zunehmen lassen. Wie sehr widerspricht dies doch dem Herzen Gottes und dem Wesen des Evangeliums!

Unter uns Singles gibt es viele, die nur wenige finanzielle Verpflichtungen und somit mehr Einkommen zur freien Verfügung haben als die, die Kinder versorgen müssen. Diese Tatsache sollte sich in unserem Geben widerspiegeln. Ein Schlüsselprinzip in Gottes Wort ist: »Jeder [soll geben] nach dem, was seine Hand geben kann, nach dem Segen des HERRN, deines Gottes, den er dir gegeben hat« (5. Mose 16,17). Es ist ganz einfach: Diejenigen unter uns, die mit mehr Mitteln gesegnet sind (Geld, Zeit, Besitz), sollten freigebiger geben, um die Bedürfnisse anderer zu erfüllen und um in die Arbeit am Reich Gottes zu investieren.

Maria von Bethanien war eine unverheiratete Frau, die Jesus sehr liebte. Die größte Bekundung ihrer Liebe war, als sie die Füße Jesu



mit einem Pfund kostbarer Narde salbte. Die Dabeistehenden waren entrüstet über diese verschwenderische Anbetung. »Wie fanatisch! Solch eine Verschwendung«, dachten sie. Aber was könnte verschwenderischer sein, als *uns selbst* mit solch kostbaren Geschenken zu überschütten?

Leider ist es so: Je mehr wir haben, umso mehr meinen wir zu benötigen, umso mehr wollen wir Dinge haben und umso mehr beginnen diese Dinge, unser Leben zu kontrollieren und unsere Werte zu beeinflussen. Vor vielen Jahren traf ich die Entscheidung, dass ich, insbesondere für die Dauer meines Singleseins, nichts besitzen wollte, was ich nicht notwendigerweise besitzen musste, ausgenommen die Dinge, die mir halfen, effektiver in das Leben anderer und in das Reich Christi zu investieren.

Ich gebe zu, dass das viel leichter gesagt ist als getan. Es ist leicht, sich selbst zu betrügen und Bedürfnisse mit Wünschen zu verwechseln. Aber ich möchte nicht, dass »Dinge« mein Leben bestimmen. In regelmäßigen Abständen versuche ich, meiner natürlichen Neigung zur Habgier entgegenzuwirken, indem ich Dinge, die ich nicht wirklich brauche, weggebe.

Gelegentlich veranlasst Gott mich dazu, sogar Geld oder eine Sache, wovon ich meine, sie *wirklich* zu brauchen, wegzugeben. Dies sind wunderbare Möglichkeiten, zu zeigen, dass mein Herz aufrichtig Jesus als meinem Herrn ergeben ist, um im Glauben zu leben und ihm bewusst zu vertrauen, dass er meine Bedürfnisse stillen wird. Ich möchte nichts besitzen, was ich nicht jederzeit bereitwillig Jesus oder einem bedürftigen Gläubigen geben würde.

Am Ende jeden Jahres nehme ich mir dann Zeit, um mein Gebeverhalten in dem Jahr zu überdenken und erwäge im Gebet Möglichkeiten, wie ich im Folgejahr mehr geben kann. Als ich ein junges Mädchen war, legte Gott das Verlangen in mein Herz, während meiner Lebenszeit alles mir Mögliche für die Sache Christi und für sein Reich zu geben. Ich bin der Auffassung, dass dies die freudvollste und sicherste Art zu leben ist.



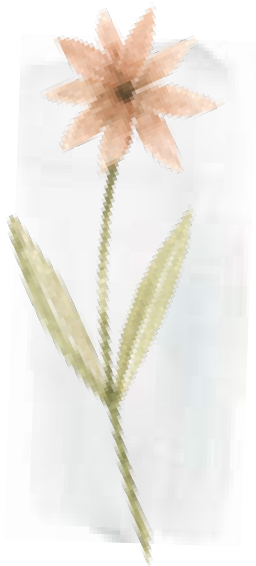


Das ist auch die Erfahrung von Frances Ridley Havergal, die im 19. Jahrhundert die Worte des wohlbekannten Weiheliedes »Nimm mein Leben« niederschrieb. Eine Liedzeile lautet übersetzt: »Nimm mein Silber und mein Gold; auch nicht das kleinste Bisschen möchte ich zurückhalten.« Havergal schrieb einmal an eine Freundin:

»Nimm mein Silber und mein Gold« bedeutet für mich heute, all meinen Schmuck an die Church Missionary Society zu verschiffen – einschließlich einer Schmuckkassette, die wahrhaftig den höchsten Ansprüchen einer Gräfin genügen würde ... Ich habe nur eine Brosche für den täglichen Bedarf zurückbehalten. Sie ist ein Erinnerungsstück an meine lieben Eltern. Dazu ein Medaillon ... Ich hatte keine Ahnung, dass ich im Besitz eines solchen Juwelierladens war ... Ich denke, es ist überflüssig zu sagen, dass ich noch nie mit einem solchen Vergnügen eine Kiste gepackt habe.«

Wenn wir genauso von Herzen dienen möchten wie der Herr Jesus, sollten wir immer nach Möglichkeiten suchen, spontan und verschwenderisch zu geben. Es gibt konkrete Bedürfnisse im Leib Christi, die wir Singles stillen können, weil Gott es uns ermöglicht. Wir können:

- einer Familie helfen, dass ihren Kindern eine christliche Erziehung ermöglicht wird.
- eine Ehe stärken, indem man dem Paar einen Gutschein für einen Abend zu zweit schenkt.
- einer Familie, die im Dienst für Gott steht, Geld zur Verfügung stellen, damit sie über ein Wochenende verreisen können.
- den Bedürfnissen einer Witwe mit geringem Einkommen entgegenkommen.
- verschiedene Diener Gottes und Missionare unterstützen, genauso wie den Dienst in der eigenen Ortsgemeinde.
- ein Gästezimmer in unserem Heim bereitstellen für solche, die eine Übernachtungsmöglichkeit brauchen.



Als Sohn eines reichen Geschäftsmanns und Erbe der *Borden Milk Company* hätte William Borden sich für ein Leben in Ruhe und Behaglichkeit entscheiden können. Stattdessen traf er die Entscheidung, sein Leben und seine Reichtümer für die Sache Christi und für sein Reich aufzugeben.

Als William im Jahr 1904 seinen Schulabschluss machte, schickte sein Vater ihn auf eine Kreuzfahrt rund um die Welt. Tief betrübt über die geistliche Not der Menschen, denen er begegnet war, verschrieb William sein Leben dem Dienst als Missionar für Jesus Christus.

Er nutzte seine Collegejahre in Yale, um mit voller Hingabe das Wort Gottes zu studieren und die Menschen um ihn herum mit der guten Nachricht von Christus zu erreichen. Schließlich kam für ihn die Zeit, ins Missionsfeld aufzubrechen. Mit China als Ziel segelte er zunächst nach Ägypten, wo er an einer Hirnhautentzündung erkrankte und weniger als einen Monat später starb.

Wie bei Maria von Bethanien würden manche über William Borden sagen: »Was für eine Verschwendung.« Aber Williams Leben, das er Gott opferte, hat eine riesige Ernte der Gerechtigkeit hervorgebracht. Unzählige junge Männer, die durch seine bedingungslose Hingabe an Christus angespornt wurden, haben sich aufgemacht, um seinen Platz auf den Missionsfeldern dieser Welt einzunehmen.

Williams Hingabe an den Herrn führte zu einem Lebensstil des aufopfernden Gebens. Als sein Testament bestätigt wurde, kam heraus, dass er sein gesamtes Vermögen von über einer Million Dollar dazu bestimmt hatte, für die Sache Christi eingesetzt zu werden. Während seiner kurzen Lebenszeit hatte er zudem Tausende von Dollars weggegeben.



Nach seinem Tod
wurden folgende Worte
auf dem Deckblatt
von Williams Bibel gefunden:

No reserves.

No retreats.

No regrets.

Übersetzt heißt das:

Keine Rücklagen.

Keine Rückzieher.

Kein Bedauern.



Ich verpflichte mich, ein geistliches Vermächtnis für die nächste Generation zu hinterlassen

Letzten Sonntag war Muttertag. Zu Beginn des Morgengottesdienstes meiner Gemeinde bat der Gemeindeleiter »alle, die keine Mütter sind« gemeinsam laut Sprüche 31 zu lesen, zu Ehren der Mütter in der Gemeinde. Als wir begannen, diesen Abschnitt, der die »tüchtige Frau« lobt, zu lesen, wurde mir bewusst, dass ich eine von wenigen *Frauen* im Raum war, die laut mitlas, und eine der wenigen Frauen, die keine Mutter war.

Mit einem Mal wurde ich von einer Welle der Traurigkeit überflutet. Meine Augen füllten sich mit Tränen; ich hatte das Gefühl, als fehlte mir etwas, und verspürte eine große Sehnsucht.

Ich glaube, tief in uns gibt es ein gottgegebenes Verlangen danach, uns »nach unserer Art« zu vermehren – die Familienlinie fortzuführen, den Familiennamen weiterzugeben, unser Erbe und unser Ebenbild an Nachkommen weiterzugeben, die dies ihrerseits fortsetzen werden.



Als Frau kenne ich den inneren Kampf, dass Gott mich auf der einen Seite (körperlich) dazu geschaffen hat, ein Kind auszutragen und aufzuziehen, während ich aufgrund seiner derzeitigen Berufung für mein Leben diese wichtige Rolle und Aufgabe nicht erfüllen kann.

Doch als ich im Gottesdienst saß, wurde ich daran erinnert, dass Gottes grundsätzliche Absicht für mein Leben (und unser aller Leben) weiterhin gilt – nämlich, ein »Vermehrer« zu sein: Leben auszutragen und aufzuziehen, ob körperlich oder geistlich. Wir alle – nicht nur die mit leiblichen Nachkommen – tragen die Verantwortung, geistliches Leben hervorzubringen und das Erbe der Gottesfurcht zu bewahren, um sie an die nächste Generation weiterzugeben. Jeder, der sich nur um die eigene Generation kümmert und es versäumt, in die nächste zu investieren, ist selbstsüchtig, töricht und kurzsichtig.

Aber wie können wir ein Vermächtnis für die nächste Generation hinterlassen, wenn wir keine eigenen Kinder haben?

Wir können dies tun, indem wir treu und unermüdlich für die Kinder und jungen Leute beten, die in unserer Verwandtschaft, in unseren Gemeinden und in unserem Umfeld groß werden.

Ich trage das geistliche Wohlergehen vieler Kinder, die Teil meines Lebens sind, auf meinem Herzen. Wenn ich beispielsweise namentlich für jeden meiner Nichten und Neffen bete, bete ich, dass jedes Kind dahin kommen möge, den Herrn Jesus kennenzulernen und ihn von ganzem Herzen zu lieben und ihm zu dienen – und dass keins von ihnen verloren gehe. Ich bete, dass sie eines Tages gottesfürchtige Ehen gründen mögen und dass jedes von ihnen treu in der Ehe sein möge – dass keine einzige Ehe zerbreche. Dann bete ich dasselbe für jedes ihrer Kinder und wieder für deren Kinder – bis zur vierten Generation. Diese Gebete sind eine Möglichkeit, ein Vermächtnis zu hinterlassen, das mich überdauern wird.

Wir können uns auch für die nächste Generation einsetzen, indem wir darauf achten, dass unser Leben ein Vorbild an Reinheit, Demut und völliger Hingabe an Jesus Christus ist. Und wir können uns Zeit nehmen für diejenigen, die jünger sind als wir, um ihnen zu dienen, sie zu lieben, sie zu ermutigen und zu Nachfolgern Christi zu machen.

Ich denke an meine liebe Freundin Ney Bailey, eine unverheiratete Frau, die mehr als zwanzig Jahre älter ist als ich. Seit fast vierzig Jahren reist Ney um die Welt, arbeitet mit Collegestudenten und unterstützt diejenigen, die in einer christlichen Arbeit stehen. Sie ist eine begabte Rednerin und sehr gefragt. Aber ich glaube, Neys großer Einfluss kommt nicht von ihrem öffentlichen Rededienst. Er ist eher die Frucht einzelner Freundschaften und ihrer Einbindung in dem Leben jüngerer Männer und Frauen.

Ich traf Ney zum ersten Mal, als ich Anfang zwanzig war. Im Laufe der Jahre hat Gott Neys Leben oft gebraucht, um mich herauszufordern und im Leben mit ihm zu ermutigen. An einigen entscheidenden Weggabelungen auf meiner geistlichen Reise hat sie mir willig zugehört, mich auf Gottes Wort verwiesen, mit mir gebetet und mir geholfen, Gottes Reden zu verstehen. Wenn ich Zeit mit Ney verbringe, werde ich durstiger nach Gott. Wenn ich im Kampf müde werde, ermutigt mich ihr treues Vorbild.

Ney hat keine leiblichen Kinder. Aber sie ist eine geistliche Mutter für unzählige Männer und Frauen meiner Generation und der nachfolgenden. Ihr Leben hat Spuren hinterlassen, die andere zu Jesus führen und dies auch dann noch tun werden, wenn Ney in Gottes Gegenwart ist. Ein Ziel *meines* Lebens ist, eine »Ney Bailey« für jüngere Gläubige zu sein, die meinen Fußstapfen folgen.

Unser aller Leben ist durch einzelne Menschen geprägt und geformt worden, die den christlichen Wettlauf schon gelaufen sind. Sie haben den Staffelstab an uns weitergereicht. Nun haben wir die Verantwortung, ihn sicher zu verwahren und an die nächste Generation weiterzugeben.





Umgeben von einer so großen Wolke von Zeugen,
lasst uns den Wettlauf laufen, nicht nur wegen des Preises;
sondern so, wie es die taten, die uns vorausgegangen sind.

Lasst uns denen, die nach uns kommen,
ein treues Erbe hinterlassen,
weitergereicht durch ein gottesfürchtiges Leben.

Oh, mögen alle, die nach uns kommen,
uns als treu erfinden.

Möge das Feuer der Hingabe
ihren Weg beleuchten.

Mögen die Spuren, die wir hinterlassen,
sie zum Glauben führen,
und möge das Leben, das wir leben, sie dazu anspornen,
gehorsam zu sein.

Oh, mögen alle, die nach uns kommen,
uns als treu erfinden.

Jon Mohr³

3. Übersetzung einer Strophe des Liedes *Find Us Faithful* – Text und Musik von Jon Mohr.

Ich verpflichte mich,
zuerst
nach einer innigen
Beziehung mit Gott
zu streben

Die Ehe kann nicht mein Bestreben sein. Ich muss nach Gott streben (Psalm 62,6). Wenn Gott für mich das Leben als Single gewählt hat, werde ich mich an seiner Güte erfreuen sowie an seiner Fähigkeit, alle meine Bedürfnisse zu stillen; und ich werde danach streben, eine Beziehung zu ihm zu pflegen, die andere durstig nach Gott macht.

Die vertraute Beziehung zu Gott wird in vielerlei Hinsicht genauso gepflegt wie eine enge Beziehung zwischen Mann und Frau oder zwischen zwei Freunden. Keine Beziehung wird lange anhalten, wenn sie nicht gepflegt wird – zum Beispiel, wenn die zwei Menschen nur selten miteinander kommunizieren. Unsere Beziehung zum Herrn wird durch manche Gewohnheiten vertieft und gestärkt: durch tägliches Beten und Bibellesen, Lob und Anbetung, Zeugnisgeben, Gemeinschaft mit ähnlich gesinnten Gläubigen und im Austausch darüber, was wir an unserem Herrn bewundern.

Der Herr gab durch den Propheten Jesaja eine ermutigende Verheißung an die *Eunuchen* – ein Begriff, der auch solche mit einschließt, die *freiwillig*, um des Reiches Gottes willen auf die Ehe verzichten (Matthäus 19,12) –:

»Denn so spricht der HERR: Den Verschnittenen, die meine Sabbate halten und das erwählen, woran ich Gefallen habe, und an meinem Bund festhalten, ihnen will in meinem Haus und in meinen Mauern einen Platz geben und einen Namen, besser als Söhne und Töchter: Einen ewigen Namen werde ich ihnen geben, der nicht ausgerotet werden soll« (Jesaja 56,4-5).

Der Psalmist erinnert uns daran, dass Gott »ein Vater der Waisen und ein Richter der Witwen« ist. »Gott lässt Einsame in einem Haus wohnen [...]; die Widerspenstigen aber wohnen in der Dürre« (Psalm 68,6-7). Beachten Sie, dass Gott uns nicht verspricht, niemals bedürftig oder einsam zu sein. Aber er hat uns versprochen, dass er uns das sein wird, was wir brauchen. Wenn wir uns in »dürrem« Land wiederfinden, geplagt von einem chronischen Gefühl der Einsamkeit und Unzufriedenheit, ist es wahrscheinlich, dass wir einem rebellischen Gedanken erlaubt haben, sich in unserem Herzen festzusetzen.





So sind wir nicht bereit, Gott alle seine Versprechen in Bezug auf unsere Bedürfnisse wahr machen zu lassen. Wir haben entschieden, dass er nicht genügt, sondern dass wir etwas oder jemanden *neben* ihm haben müssen.

Seit vielen Jahren ist Dr. Helen Roseveare eine meiner »Heldinnen des Glaubens«. Als erfahrene Chirurgin hat sie zwanzig Jahre ihres Lebens damit verbracht, als unverheiratete Missionarin im früheren Belgisch-Kongo zu dienen. Ihr Buch *Living Sacrifice* (auf Deutsch so viel wie »Lebendiges Opfer«) ist eins der Bücher, das ich immer wieder einmal durchlesen muss – vor allem dann, wenn ich wieder anfangen, mich selbst zu bemitleiden, Rechte einzufordern oder mich über eine Last, die Gott mir auferlegt hat, zu ärgern.

Als eine nun bereits älter gewordene Dame weiß Dr. Roseveare, die nie geheiratet hat, was es heißt, mit unerfüllten Sehnsüchten zu leben. Aber sie hat auch gelernt, diese Sehnsüchte dem Herrn zu übergeben und seinem weisen, liebenden Herzen zu vertrauen, dass er ihr nur das zuteilt, was wirklich zu ihrem Besten ist:

»Ein lebendiges Opfer zu sein, schließt all meine Liebe mit ein. Meine Gefühle und mein Verlangen sollen aktiv dem Herrn ergeben sein – mit dem einen brennenden Verlangen, ihn würdiger anzubeten und ihm noch mehr von ganzem Herzen zu dienen. Ich trete das Recht ab, zu entscheiden, wen ich lieben werde und wie, und gebe dem Herrn das Recht, für mich zu entscheiden ... Ob ich einen Lebenspartner habe oder nicht, überlasse ich ganz allein seiner Entscheidung, und ich nehme frohen Herzens seinen guten Plan für mein Leben an. Ich muss alle Bereiche meines Empfindens zum Herrn bringen, damit er die Kontrolle über sie hat. Denn ich muss hier, vorrangig



vor allem anderen, mein Recht opfern, für mich selbst zu entscheiden. Ich wage es nicht, mir darin selbst zu vertrauen ... Ich werde keine Fragen stellen; ich übergebe alle meine Rechte ihm, der mein Bestes beabsichtigt. Er weiß es am besten.»

Er weiß es wirklich am besten! Und wir können ihm vertrauen, dass er die tiefsten Bedürfnisse und Sehnsüchte unseres Herzens stillen wird.

Die Ehe ist kein »Recht«. Und Ehelosigkeit ist kein »Unfall«. Wie wir in Gottes Wort gesehen haben, sind sowohl Ehe als auch Ehelosigkeit Gaben unseres gütigen Gottes, der uns kennt, uns liebt und seinen Kindern nur gute Gaben gibt. Alle seine Gaben sollen mit Dankbarkeit angenommen und zu seiner Ehre gebraucht werden. Sein Wort verspricht, dass Gott »denen, die in Lauterkeit wandeln«, nichts Gutes vorenthält (Psalm 84,12). Das bedeutet, dass, wenn die Ehe für eine bestimmte unverheiratete Person ein »gutes Geschenk« sein sollte, Gott dieses Geschenk geben wird. Wenn er das Geschenk der Ehe vorenthält, bedeutet es zumindest für den Moment, dass dies nicht das »Gute« ist.

Deswegen bin ich dazu verpflichtet, *ihn* wählen zu lassen, welche Geschenke ich erhalten werde, und seine Entscheidung von Herzen anzunehmen. Ich werde mein Leben nicht damit vergeuden, mich nach etwas zu verzehren, das er nicht für mich ausgewählt hat. Ich entscheide mich dafür, mit seiner Wahl für mich zufrieden zu sein, und weigere mich, Unzufriedenheit zuzulassen. Ich entscheide mich dafür, seine fröhliche Dienerin zu sein und zuzulassen, dass er mein Leben nimmt und es auf die Weise benutzt, die ihm am meisten gefällt.

Wie lange ich auch unverheiratet bleiben mag – durch Gottes Gnade möchte ich ganz *ihm* gehören, mit meinem Körper, meiner Seele und meinem Geist. Ich möchte ihn kennen, ihn lieben, ihm dienen, ihm in dieser Welt Ehre bereiten. Ich möchte jeden Tag in seiner Gegenwart leben, für sein Wohlgefallen leben und auf seine baldige Wiederkehr warten – darauf, dass er mich in mein ewiges Zuhause bringen wird.

Ich habe Frances Ridley Havergal bereits erwähnt. Sie war körperlich nicht sehr stark. Im Alter von 33 Jahren bekam sie eine starke Erkältung und starb nur kurze Zeit später. Aus dem Herzen dieser unverheirateten Frau, deren Leben völlig Gott hingegeben war, kam eins ihrer wohlbekanntesten Kirchenlieder. Dies ist mein Gebet. Würden Sie sich mir anschließen und es heute auch zu Ihrem machen?



Nimm mein Leben, Jesus, dir
übergeb' ich's für und für.
Nimm Besitz von meiner Zeit,
jede Stund' sei dir geweiht.
Nimm du meine Hände an,
zeig mir, wie ich dienen kann;
nimm die Füße, mach sie flink,
dir zu folgen auf den Wink.
Nimm die Stimme, lehre mich
reden, singen nur für dich;
nimm, o Herr, die Lippen mein,
lege deine Worte drein.
Nimm mein Gold und Silber hin,
lehr mich tun nach deinem Sinn,
nimm die Kräfte, den Verstand,
ganz in deine Meisterhand.
Nimm, Herr, meinen Willen du,
dass er still in deinem ruh;
nimm mein Herz, mach hier es schon
dir zum Tempel und zum Thron.
Nimm du meiner Liebe Füll;
Jesus, all mein Sehnen still;
nimm mich selbst und lass mich sein
ewig, einzig, völlig dein.

(deutsche Übersetzung: Dora Rappard)



In gewissem Sinne bietet Gott jedem Mann und jeder Frau das Geschenk der »Ehe« an. Hierbei spreche ich nicht von dem Geschenk eines menschlichen Ehepartners, sondern von der ewigen Beziehung zu dem Herrn Jesus Christus.

Die Bibel lehrt, dass die menschliche Ehe als Bild für eine weitaus bedeutendere Liebesbeziehung gedacht ist. In dem *irdischen* Bild der Ehe, wie Gott sie gedacht hat, erwählt ein Mann eine Frau und bittet sie, seine Ehefrau zu werden. Wenn sie dazu einwilligt, nehmen sie ihren Platz vor Zeugen ein und treten in einen lebenslangen Bund, indem sie einander Liebe und Treue versprechen. Sie sind dann nicht länger zwei voneinander getrennte Individuen. Sie haben ihr Leben miteinander verbunden und werden »ein Fleisch«.

Der Mann gibt – üblicherweise – der Frau seinen Namen und übernimmt die Verantwortung für ihre Sicherheit und ihr Wohlergehen. Er nimmt die Frau unter den Schutz seiner Liebe und Führung und verpflichtet sich, sie zu beschützen und für sie zu sorgen. Die Frau nimmt freudig ihren Platz unter dem Schutz ihres Ehemannes ein, achtet ihn und ordnet sich seiner Führung unter.

Oft entsteht durch ihre Verbindung neues Leben, und sie hinterlassen einen Samen, der ihren Namen und ihr Herzensanliegen weitertragen wird.

Somit illustriert die Ehe eine *geistliche* Verbindung, die jedem Mann, jeder Frau und jedem Kind zur Verfügung steht. Vor zweitausend Jahren verließ der Herr Jesus eines Tages seine Heimat im Himmel und kam auf diese Erde, auf der Suche nach einer Braut. Er erwählte *uns* als seine Braut – nicht weil wir irgendwie liebenswert gewesen wären, nicht weil wir irgendetwas gehabt hätten, um es ihm anzubieten, sondern einfach, weil er ein Liebender ist und er uns lieben wollte. Bevor er uns fand, gehörten wir dieser Welt, der Sünde und Satan. Aber Jesus liebte uns so sehr, dass er auf einem Hügel namens Golgatha den Preis seines Lebensblutes zahlte, um uns für sich selbst zu erwerben!

Er übernahm die Initiative, in einen ewigen »Ehebund« mit uns zu treten. Er hat sein Verlangen, unser »Ehemann« zu sein, bereits zum Ausdruck gebracht. Er möchte uns lieben, für uns sorgen, uns als sein Eigen annehmen. Wenn wir im Glauben bereitwillig und schlicht »Ja, ich will« sagen, werden wir in Ewigkeit mit ihm verbunden sein. Wenn wir in diesen Bund eintreten, gibt er uns seinen Namen (»Söhne Gottes«) und übernimmt die volle Verantwortung für unseren Schutz und unsere Versorgung. Wir willigen unsererseits ein, unseren Platz unter seiner liebenden Autorität einzunehmen, ihn zu achten und unser Leben ihm unterzuordnen.

Das Ziel unserer Verbindung ist, dass wir geistliche Frucht hervorbringen mögen – weitere Menschen, die den Namen und das Ebenbild unseres himmlischen Bräutigams tragen.

Ob Sie verheiratet oder unverheiratet sind: Es gibt den Einen, der Sie mehr liebt, als irgendein Mensch Sie jemals lieben könnte. Er sehnt sich danach, eine innige Liebesbeziehung mit Ihnen zu haben. Er lädt Sie dazu ein, mit ihm verbunden zu sein – in einer Ehe, die für immer sein wird. Er liebt Sie trotz Ihrer vergangenen Fehler und Sünden.



Aber diese Sünden haben erfordert, dass er sein Blut am Kreuz vergoss. Diejenigen, die aufrichtig zu ihm gehören wollen, werden auf seine aufopfernde Liebe damit antworten, dass sie sich von ihren Sünden abwenden und seine Gerechtigkeit empfangen.

Haben Sie dem Herrn Jesus jemals »Ja, ich will« gesagt? Haben Sie Ihre Unabhängigkeit und Ihre eigenen Wege aufgegeben, um eins mit ihm zu werden? Haben Sie Ihren Willen freudig und von ganzem Herzen seinem Willen untergeordnet?

Wenn nicht: Heute könnte Ihr Hochzeitstag werden! Antworten Sie einfach im Glauben auf seine gütige Einladung. Beten Sie von Herzen:

»Herr Jesus, ich verdiene deine große Liebe zu mir nicht. Ich verdiene es nicht, mit dir verheiratet zu sein. Aber du hast mich dazu eingeladen, zu dir zu gehören, und von ganzem Herzen sage ich einfach: ›Ja, Herr. Ich nehme dich als meinen Erretter, als meinen Herrn, als meinen ewigen Bräutigam an.« Es ist mein Verlangen, alles andere aufzugeben und nur dir anzuhängen bis in alle Ewigkeit. Mach mich zu einer reinen, strahlenden Braut für dich selbst; und möge unsere Verbindung viel Frucht für die Ewigkeit hervorbringen.«





Es wird persönlich

Nehmen Sie sich Zeit, um über folgende Fragen nachzudenken und Ihr eigenes Leben mit Gott als Single-Mann oder Single-Frau zu beurteilen. Wo stehen Sie heute vor Gott hinsichtlich dieser 10 grundlegenden Verpflichtungen?

1. Habe ich mich dazu verpflichtet, das Singlesein als ein Geschenk von Gott anzunehmen?

- Habe ich mein Singlesein als ein Geschenk von Gott angenommen?
- Habe ich Gott für das Geschenk des Singleseins gedankt?
- Glaube ich wirklich, dass Gottes Wille »gut und wohlgefällig und vollkommen« ist (Römer 12,2)?
- Bin ich bereit, seinen Willen für mein Leben anzunehmen, unabhängig davon, ob es bedeutet, zu heiraten oder Single zu bleiben?
- Bin ich bereit, Gott entscheiden zu lassen, ob ich heiraten oder Single bleiben werde? Bin ich bereit, den Weg dankbar und zufrieden zu gehen, unabhängig davon, ob ich verheiratet oder ledig bin?

2. Habe ich mich dazu verpflichtet, Christus mit all meiner Zeit, meinen Fähigkeiten und meiner Kraft zu dienen?

- Ist mein Leben darauf ausgerichtet, Christus zu dienen und ihm zu gefallen?
- Wird daran, wie ich mit meiner freien Zeit umgehe und meine Aktivitäten auswähle, eine Verpflichtung gegenüber Christus und seinem Reich deutlich?
- Lebe ich mein Leben im Licht der Ewigkeit?





3. Habe ich mich dazu verpflichtet, alle meine Erwartungen bezüglich materieller, physischer und emotionaler Sicherheit aufzugeben?

- Bin ich damit zufrieden, mit unerfüllten Sehnsüchten zu leben?
- Finde ich meine Sicherheit in *Christus* statt in Umständen, Menschen oder Dingen?
- Halte ich mich nicht an den Dingen dieser Welt fest?
- Bin ich bereit, alle zeitliche und materielle Sicherheit aufzugeben, um Jesus nachzufolgen?

4. Habe ich mich dazu verpflichtet, persönliche Disziplin zu entwickeln?

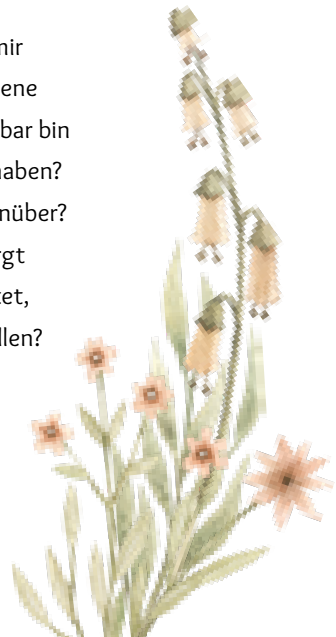
- Bin ich körperlich diszipliniert? Bin ich diszipliniert in Bereichen wie zum Beispiel Essen, körperliche Bewegung und frühes Aufstehen am Morgen?
- Bin ich geistlich diszipliniert? Pflege ich gottgefällige Gewohnheiten wie Beten, Auswendiglernen von Bibelversen, Nachdenken über Bibelstellen, Anbetung, Fasten etc.?
- Welche persönlichen Gewohnheiten (körperlich oder geistlich) würden mir helfen, mich zu einem brauchbareren Diener des Herrn Jesus machen?

5. Habe ich mich dazu verpflichtet, mich moralisch rein zu halten?

- Habe ich mich dazu verpflichtet, mich moralisch rein zu halten? Habe ich mich dazu verpflichtet, mich vor der Ehe sexuell zu enthalten?
- Schütze ich meine Gedanken und mein Herz vor sinnlichen oder unmoralischen Einflüssen (z. B. Bücher, Filme, Fernsehprogramme, Musik, mein Verhalten im Internet, bestimmte Orte, zu denen ich gehe)?
- Gebe ich darauf acht, das andere Geschlecht nicht zu übervorteilen (d. h. Erwartungen aufzubauen, die ich nicht rechtmäßig erfüllen kann) – mit meiner Kleidung, meinen Worten, meinen Augen, meinen Gedanken oder mit meinem Verhalten?

6. Habe ich mich dazu verpflichtet, meine Eltern zu ehren?

- Ehre ich meine Eltern? Ehre ich sie in dem, wie ich mit ihnen rede? Ehre ich sie in dem, wie mich mit anderen über sie rede?
- Habe ich meinen Eltern alles, worin sie mir möglicherweise unrecht getan oder als Eltern versagt haben, vergeben? Habe ich meine Erwartungen an sie als Eltern aufgegeben?
- Habe ich Gott jemals gedankt für die Eltern, die er mir gegeben hat? Habe ich meinen Eltern auf angemessene Weise zum Ausdruck gebracht, dass ich ihnen dankbar bin und wertschätze, was sie in mein Leben investiert haben?
- Habe ich ein mitfühlendes Herz meinen Eltern gegenüber? Versuche ich, sie zu verstehen? Bin ich ehrlich besorgt um ihr Wohlergehen? Habe ich mich dazu verpflichtet, ihre Bedürfnisse auf jede mir mögliche Weise zu stillen?
- Wie könnte ich meinen Eltern mehr Ehre und Anerkennung zeigen?

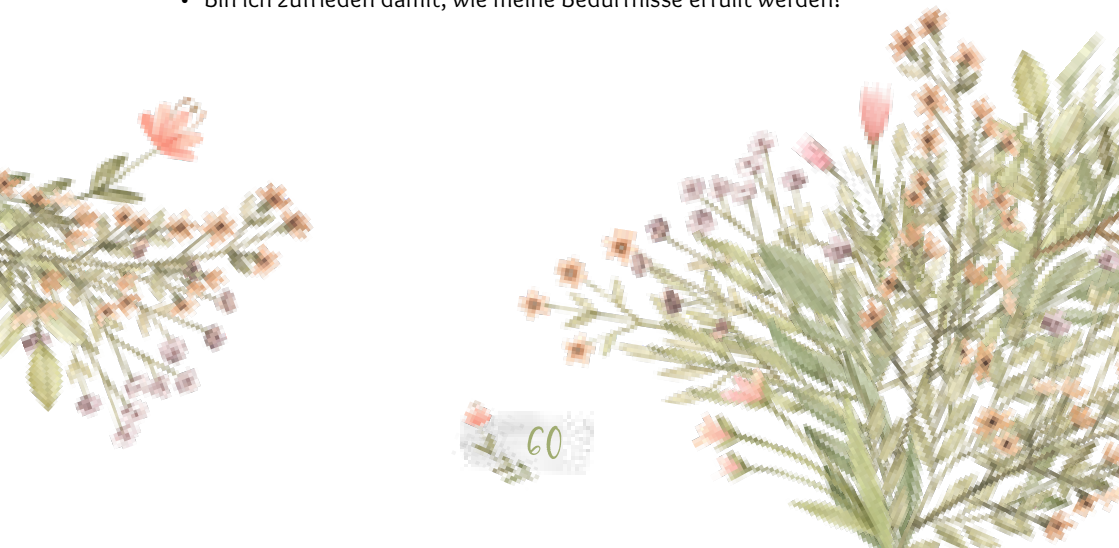


7. Habe ich mich dazu verpflichtet, persönliche Beziehungen zu Familien zu pflegen?

- Pflege ich nicht nur zu anderen Singles, sondern auch zu Familien eine enge Beziehung?
- Nehme ich mir die Zeit, um mich für Ehepaare und ihre Kinder einzusetzen?
- Empfinde ich Verantwortung für die Ehen und Familien um mich herum?
- Habe ich mich dazu verpflichtet, meine Komfortzone zu verlassen, um Beziehungen zu Kindern aufzubauen, zu jungen Menschen, Ehepaaren und älteren Menschen?

8. Habe ich mich zu einem Lebensstil des Gebens verpflichtet?

- Ist mein Lebensstil durch Geben charakterisiert? Suche ich nach Möglichkeiten, um die Segnungen und Mittel, die Gott mir anvertraut hat, mit anderen zu teilen?
- Bin ich freigebig mit meinen finanziellen und materiellen Mitteln? Sehe ich alles, was ich habe, als etwas an, das Gott gehört? Gebe ich regelmäßig, um die Bedürfnisse anderer im Leib Christi zu erfüllen?
- Bin ich freigebig mit meiner Zeit? Bin ich bereit, persönliche Opfer zu bringen, um den Bedürfnissen anderer zu dienen?
- Bin ich zufrieden damit, wie meine Bedürfnisse erfüllt werden?



9. Habe ich mich dazu verpflichtet, ein geistliches Vermächtnis zu hinterlassen?

- Bin ich mir meiner Verantwortung bewusst, der nächsten Generation ein geistliches Vermächtnis zu hinterlassen?
- Investiere ich bewusst in das Leben derjenigen, die nach mir kommen?
- Ist mein Leben ein gottgefälliges Vorbild für Jüngere? Ist mein Leben ein Beispiel für Reinheit und völlige Hingabe an Jesus Christus?
- Bewirkt mein Leben bei anderen, dass sie Hunger und Durst nach Jesus bekommen und ihn erkennen und ihm dienen möchten?
- Bete ich für die Menschen der nachfolgenden Generation?
- Welche Schritte könnte ich unternehmen, um jüngere Gläubige im Glauben zu stärken?

10. Habe ich mich dazu verpflichtet, zuallererst nach einer innigen Beziehung mit Gott zu streben?

- Tue ich etwas, um eine innige Beziehung mit Gott zu pflegen?
- Was tue ich, um meine Beziehung zu dem Herrn zu verbessern?
- Ist Gott für mich genug? Bin ich bereit, meine körperlichen, emotionalen und geistlichen Bedürfnisse von *ihm* stillen zu lassen? Vertraue ich ihm, dass er die tiefsten Bedürfnisse und Sehnsüchte meines Herzens erfüllt? Glaube ich, dass er weiß, was am besten für mich ist, und dass er wirklich mein Allerbestes möchte?
- Habe ich alle meine »Rechte« dem Herrn übergeben? Habe ich mein »Recht« auf Ehe abgegeben? Habe ich meine unerfüllten Sehnsüchte Gott übergeben?
- Ist es die größte Verpflichtung und die größte Sehnsucht meines Lebens, Gott zu erkennen, ihn zu lieben, mit ihm zu leben und ihm von ganzem Herzen zu dienen?



»Gnade und
Herrlichkeit wird
der HERR geben,
kein Gutes vorenthalten
denen, die in
Lauterkeit wandeln.«

Psalm 84,12





Singlesein

Eine Gabe? Ein Segen?



Nancy DeMoss Wolgemuth sieht Singlesein nicht als ein Unglück, das gefürchtet oder abgewehrt werden muss, sondern als ein wunderbares Geschenk Gottes, das mit Dankbarkeit empfangen werden sollte. Den einzigartigen Plan und die Berufung Gottes zu entdecken und für sich anzunehmen, ist für sie der Schlüssel zur völligen Freude als Single.

Die Autorin zeigt 10 praktische Verpflichtungen auf, die für jeden christlichen Single der Weg zu wahren Segen sein können.

Dabei schöpft sie sowohl aus ihren eigenen 56 Jahren Single-Erfahrung als auch aus dem Leben anderer alleinstehender Männer und Frauen, die sich ganz Gott verschrieben haben.

Nancy DeMoss Wolgemuth hat mit *Revive Our Hearts* und der *True Woman*-Bewegung das Leben von Millionen von Frauen angerührt, indem sie zu Herzenserneuerung und einem biblischen Frausein auffordert. Ihre Liebe zum Wort Gottes und zum Herrn Jesus ist ansteckend und zeigt sich auch in ihrer Internetarbeit, in ihren Büchern, an Konferenzen und in zwei täglichen Radiosendungen: *Revive Our Hearts* und *Seeking Him*. Von ihren Büchern sind bisher mehr als 2,8 Millionen Exemplare verkauft worden.

clv

ISBN 978-3-86699-465-2



9 783866 994652

3,90 €